Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 4.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 204 | Memel, Mittwoch, den 31. August 1932 | 84. Jahrgang

Entscheidende Konferenz in Neudeck

Mit der Auflösung des Reichstages ist bestimmt zu rechnen — Hitlers schroffe Absage an die Papen-Regierung
Auch die Verhandlungen zwischen N. S. D. A. P. und Zentrum hoffnungslos

Völlige Uebereinstimmung zwischen Hindenburg und der Reichsregierung

wtb **Neudeck, 30. August.**

Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler v. Papen, den Reichsminister des Innern Freiherrn v. Gayl und den Reichswehrminister v. Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Hindenburg erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab völlige Uebereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Die N.S.D.A.P. — die Nation?

cnb. **Berlin, 30. August.**

Bevor Reichskanzler v. Papen und Reichswehrminister v. Schleicher nach Neudeck abgereist sind, hat gestern in gesellschaftlichem Rahmen eine Begegnung zwischen den beiden genannten Ministern und dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, stattgefunden. Wie man bereits gestern abend in der Wilhelmstraße mitteilte, ist auch diese Zusammenkunft ohne ein positives Ergebnis ausgegangen, d. h., daß die Nationalsozialisten nicht daran denken, die Regierung v. Papen zu tolerieren.

Bestätigt wird diese Haltung noch durch eine etwa fünfviertelstündige Rede, die Hitler gestern nachmittag im „Kaiserhof" vor den hier versammelten nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten hielt. Hitler führte etwa folgendes aus: **Den Nationalsozialisten werde zwar das Recht, zu herrschen, heute noch verweigert, aber niemals habe er — Hitler — mit mehr Ruhe und Zuversicht der Zukunft entgegengesehen als heute, denn die nationalsozialistische Bewegung sei heute die Nation und habe die Pflicht, sich als solche zu fühlen. Solange bei der Regierung eine Auffassung herrsche, wie die bezüglich Beuthen, könnte die nationalsozialistische Bewegung diese Regierung nicht mit ihrem Namen decken.** Er — Hitler — werde jeden Weg beschreiten, um die Bewegung und damit die Nation dem Ziel näher zu führen. Das heutige Regierungssystem müsse scheitern an dem Fehlen einer engen Verbindung mit dem Volke.

Nach dem negativen Ausgang der Begegnung zwischen Hitler und Papen und der schroffen Absage an die Reichsregierung, nichts anderes stellt ja die Hitler-Rede im „Kaiserhof" dar, ist die Lage wenigstens insoweit geklärt, daß der Reichskanzler nun genau weiß, daß er mit der Unterstützung der Nationalsozialisten im Reichstage nicht rechnen darf, und er wird, wenn er heute Hindenburg in Neudeck Bericht erstattet, vor allem auf diese Tatsache hinweisen.

Im Reichstage, wo es gestern infolge der Sitzungen der verschiedenen Fraktionen schon recht lebhaft zuging, war die Situation, wie sie durch den negativen Ausgang der Zusammenkunft der Minister mit dem Führer der N. S. D. A. P. geschaffen worden ist, naturgemäß das Hauptgesprächsthema. **Da auch die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum gestern nicht weitergekommen sind, in fast allen Lagern die Beurteilung dahin geht, daß es für einen erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen bereits zu spät ist, rechnet man mit völliger Bestimmtheit mit der Auflösung des Reichstages.** Man ist sich nur noch nicht darüber klar, ob sie bereits in dieser oder erst in der nächsten Woche erfolgen wird.

Trotz dieser ziemlich weit verbreiteten Ansicht **will man aber am Dienstag noch einen Vorstoß** machen und zwar ist beabsichtigt, bereits morgen das Präsidium zu wählen. Der Gedanke scheint von den Nationalsozialisten auszugehen. Auch das Zentrum ist damit einverstanden. Nur bestehen noch Schwierigkeiten bei den Sozialdemokraten, die die Absicht haben, Paul Löbe im ersten Wahlgang als Präsidenten vorzuschlagen, und wenn sie damit, wie zu erwarten ist, nicht durchkommen, ihn als Ersten Vizepräsidenten zu nominieren. Die schwierige Lage ändert nichts daran, daß die Nationalsozialisten keine Sozialdemokraten wählen wollen und die Sozialdemokraten dann vielleicht Einspruch gegen die Tagesordnung erheben werden. **Der Sinn der Bemühungen liegt darin, daß man dem Reichspräsidenten die Arbeitsfähigkeit des Reichstages demonstrieren will.** Man spricht davon, daß das Ergebnis der Wahl nach Neudeck mitgeteilt und daß gleichzeitig um den üblichen Empfang nachgesucht werden soll. Ueberdies ist es rechtlich durchaus möglich, daß bei Eintritt noch am letzten Tage eine neue Sitzung einberufen wird. Ob aber diese Taktik noch irgendeinen Sinn hat, das wird selbst von manchen Abgeordneten skeptisch beurteilt, die sie an und für sich befürworten. **In der Tat liegt ja auch die Entscheidung über die weitere Entwicklung zunächst in der überaus wichtigen Konferenz, die heute beim Reichspräsidenten in Neudeck stattfindet.**

„Graf Zeppelin" Mittwoch in Pernambuco

wtb. **Newyork, 30. August.** Die Radio-Marine-Compagnie erhält einen Funkspruch vom „Graf Zeppelin", wonach dieser am Mittwoch in Pernambuco landen wird. Das Luftschiff befand sich um 23 Uhr (Newyorker Zeit) über dem Atlantischen Ozean westlich der Marokkoküste auf dem 32.8 nördlichen Breitengrad und dem 10.30 westlichen Längengrad.

Reichstagseröffnung 3 Uhr nachmittags

Man rechnet allgemein mit einem ruhigen „ersten Tag"

vdz. **Berlin, 30. August.**

Schon zu früher Morgenstunde stellten sich heute vor dem Reichstage die ersten Neugierigen ein. An der Kartenausgabe wurde jedoch denen, die sich schon morgens bereits anstellten, um Einlaßkarten zu bekommen, von den Beamten nochmals bedeutet, daß für heute keine Aussicht mehr besteht, eine Tribünenkarte zu erhalten. Im Laufe des Vormittags vergrößerten sich dann die Gruppen debattierender Leute, namentlich vor dem Portal II des Reichstages, durch das die Abgeordneten das Gebäude betreten. Wie üblich, hatten auch zahlreiche Photographen und Filmleute ihre Apparate auf diesen Eingang gerichtet.

Im Büro des Reichstages sind alle Vorbereitungen für den „großen Tag" getroffen. Der Fraktionsführer der K. P. D. Torgler hat das Material für

die kommunistische Alterspräsidentin Frau Zetkin

entgegengenommen und diese über ihre Amtsobliegenheiten unterrichtet.

Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einem ruhigen Verlauf der ersten Reichstagssitzung, da alle Parteien ein Interesse daran haben, das Parlament so schnell wie möglich arbeitsfähig zu machen. Insbesondere hat auch Adolf Hitler, wie wir hören, den nationalsozialistischen Abgeordneten den Befehl gegeben, im Reichstage straffste Disziplin zu halten.

Das Büro des Reichstages hat sich inzwischen auch darauf gerüstet, daß

heute schon das Präsidium gewählt wird

obwohl nach der früheren Uebung diese Wahl erst in einer zweiten Sitzung vorgenommen zu werden pflegt. Stimmzettel, Urnen usw. sind vorbereitet. Geschäftsordnungsmäßig kann die Wahl des Präsidiums heute nicht verhindert werden. Es genügt zwar der Widerspruch eines einzelnen Abgeordneten, wenn beantragt wird, diese Wahl auf die Tagesordnung der im Gange befindlichen Sitzung zu stellen, niemand kann aber verhindern, daß der Reichstag mit Mehrheit beschließt, sich sofort wieder zu einer zweiten Sitzung zu versammeln, auf deren Tagesordnung dann die Wahl des Präsidiums steht.

Wie üblich, werden die neugewählten Abgeordneten, ehe sie in die erste Reichstagssitzung gehen, an einem

Festgottesdienst

teilnehmen. Sowohl der evangelische Gottesdienst im Dom, wie auch der katholische in der Hedwig-Kathedrale begannen um 12 Uhr. Aus diesem Grunde sind die meisten Fraktionssitzungen verschoben worden und finden erst unmittelbar vor der auf 3 Uhr angesetzten Vollsitzung des Reichstages statt.

Berliner Börse reagiert mit Kurssteigerungen

cnb **Berlin, 30. August.** Die Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung in der Rundfunkrede des Reichskanzlers hat die schon am Sonnabend recht hochgespannten Hoffnungen der Börse noch übertroffen. Bei außerordentlich lebhaftem Geschäft — auch das Ausland hatte Kaufaufträge gegeben — lagen die Kurse anfangs bis zu drei Prozent höher; vereinzelt waren noch wesentlich größere Besserungen festzustellen. Bei mehreren Werten, darunter bei der AEG., waren zunächst überhaupt nur Plus-Zeichen erschienen.

Ministertreffen im Aermel-Kanal

Sir Samuel und Herriot auf Jersey — Staatsleute in „Ferien"

wtb. **London, 29. August.** Der Minister des Innern Sir Herbert Samuel ist gestern auf der Insel Jersey im Aermelkanal eingetroffen, wo er eine Zusammenkunft mit Ministerpräsident Herriot und dem französischen Minister des Innern und der Handelsschiffahrt haben wird. Die französischen Staatsmänner werden heute erwartet. Amtlich wird versichert, daß es sich um eine „rein private" Unternehmung handele, doch wird es als selbstverständlich betrachtet, daß die Minister schwebende Fragen, wie die kommende Weltwirtschaftskonferenz und das Abrüstungsproblem, erörtern werden.

*

Paris, 30. August. Der Dampfer „Minotaurus", mit dem Ministerpräsident Herriot nach den Jersey-Inseln reist, traf Montag vormittag vor St. Hellier ein. Als sich das Schiff dem Hafen näherte, wurden Rufe laut: „Es lebe Herriot! Es lebe Frankreich! Es lebe England!" Um 11 Uhr begaben sich der Gouverneur von Jersey sowie Sir Herbert Samuel an Bord des „Minotaurus", um im Namen des Königs und der englischen Regierung die französischen Minister zu begrüßen. Die Begegnung zwischen Herriot und Sir Herbert Samuel war sehr herzlich.

Auf die Frage eines englischen Journalisten, ob auf den Jersey-Inseln politische Gespräche abgehalten würden, antwortete Herriot, er werde viele Unterredungen haben, „aber die meisten privaten Charakters". Auf die weitere Frage, ob man auch auf finanzielle Fragen oder auf die Abrüstung eingehen werde, erwiderte Herriot: „Nein, Sir Herbert Samuel und ich sind beide in den Ferien."

Es muß mehr geschehen

Einzelheiten von dem Zwölfmonatsplan der Reichsregierung

cnb. **Berlin, 30. August.**

Ueber das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Das Zentralproblem für alle wirtschaftlichen Ueberlegungen der Gegenwart ist die Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung geworden. Es geht heute darum, möglichst alles, was bis heute auf dem Arbeitsmarkt brach gelegen hat, wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern. Bei den sehr sachlichen und sehr vorsorglichen Besprechungen über dieses Problem, die schon seit zwei Jahren, angefangen von der Brauns-Kommission, gepflogen worden sind, hat sich gezeigt,

daß es nicht möglich ist, der Arbeitslosigkeit allein mit den bisher angewendeten Mitteln, nämlich mit Notstandsarbeiten und Arbeitsbeschaffungsprogrammen zu begegnen.

Die Arbeitsbeschaffungsprogramme und die Notstandsarbeiten sollen zwar durchaus nicht aufgegeben werden, doch genügen sie allein nicht. Es muß mehr geschehen, um das Uebel der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Ueberlegungen der Reichsregierung gehen davon aus, daß man die Arbeitslosigkeit aus der Privatwirtschaft heraus zu bekämpfen suchen muß. Das hat dazu geführt, daß die Reichsregierung zu der Erkenntnis gekommen ist, daß sie die Privatwirtschaft stärken muß. Solange die Krise noch im Wachsen begriffen ist, solange hat es keinen Wert, die Wirtschaft zu veranlassen, mehr Arbeitskräfte zu beschäftigen. Ganz besonders gilt das für die Zeit der Deflationskrise. Wenn man nun der Meinung ist, daß der längste Teil des Weges durch die Krise zurückgelegt ist, dann darf man daraus den Glauben schöpfen, daß wieder eine Belebung der Privatwirtschaft einsetzen wird, ja sogar, daß die Weltwirtschaft sich wieder beleben wird. In einem solchen Moment ist es gerechtfertigt, daß auch die Privatwirtschaft, wenn ihr die Möglichkeit dazu gegeben wird, anders darauf reagieren wird, als das in einem früheren Zeitpunkt der Fall gewesen wäre. Aus diesem Grunde wird der Versuch gemacht, die Privatwirtschaft in den Stand zu setzen, in Zukunft anders zu disponieren als bisher und dadurch den Anschluß an die Belebung der Weltwirtschaft überhaupt zu finden. Seit zwei bis 2½ Jahren haben wir es in breiten Schichten der Wirtschaft mit Zurückstellung der Arbeiten für die Erhaltung der Betriebe zu tun. Diese Dinge müssen jetzt nachgeholt werden, weil zum Beginn des Wiederaufschwungs der Gesamtwirtschaft der Produktionsapparat in Ordnung sein muß. Ferner ist die Beobachtung zu machen, daß in einem gewissen Teile der Wirtschaft die Lagerbestände schon ganz außerordentlich niedrig sind. Auch hieraus ergibt sich die Möglichkeit einer Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte im Falle des Aufschwungs. **Für diese Belebung der Wirtschaft muß man einen Einsatz wagen, der genügend groß ist. Er ist in einer Größe von 2 bis 2,2 Milliarden aufgestellt worden, aufgelöst in zwei Teile zu 700 Millionen und 1,5 Milliarden Mark. Die 700 Millionen Mark stellen eine Prämie auf die Mehrbeschäftigung von Arbeitern dar. Diese Prämie beträgt, wie bereits bekannt, pro Kopf des Arbeiters 400 Mark im Jahre oder vierteljährlich 100 Mark. Der Einsatz des anderen Teiles des Betrages in Höhe von 1,5 Milliarden Mark soll in der Form erfolgen, daß für die nächsten zwölf Monate auf einige Steuern Anrechnungsscheine gegeben werden.** Bei den Steuerarten handelt es sich um die Umsatz-, Gewerbe-, Grundvermögens- und Beförderungssteuer, die entweder in monatliche oder vierteljährliche Abschnitte (Anrechnungsscheine) geteilt werden. Doch sind die Erwägungen über die Unterteilung noch nicht abgeschlossen. Jeder, der zu einer dieser Steuern veranlagt ist, mag sie in der Veranlagungshöhe zahlen; er bekommt jedoch in dem Maße, wie eine Erleichterung vorgesehen ist, einen Steueranrechnungsschein.

Die Steueranrechnungsscheine können in jeder Weise auf normalem Wege zur Kreditbeschaffung und Liquidationshilfe verwendet werden.

Sie können aber auch zur Bezahlung von Steuern verwandt werden und zwar in den Jahren 1934 bis 1938 jährlich mit 20 Prozent. Die Auswahl der Steuerarten ist nach dem Gesichtspunkt erfolgt, daß eine Erleichterung geschaffen werden soll bei den Steuern, die unmittelbar auf dem Produktionsprozeß ruhen. Die Einkommensteuer konnte für diese Art der Steuererleichterung nicht in Betracht kommen.

Wie von unterrichteter Seite weiter verlautet, hat der Reichsbankpräsident erklärt,

daß die Steueranrechnungsscheine nach der Lombardierungsseite genau so behandelt werden wie andere Papiere.

Die Höhe der Lombardierungsfähigkeit hängt natür-

lich mit der Bewertung durch den Markt zusammen. Aber der innere Wert der Papiere liegt ja fest, weil man weiß, zu welchem Betrage das Reich sie unter allen Umständen in Zahlung nimmt. Selbstverständlich hat sich die Reichsregierung bei ihren Ueberlegungen auch mit der Frage beschäftigt, wie weit die künftigen Etats von einem Steuerausfall betroffen werden können. Der Ausfall in den späteren Jahren wird 300 Millionen plus Zinsen betragen; aber auch selbst dann, wenn man diesen Umstand beiseite läßt, würde die obere Grenze nur auf etwas über 400 Millionen liegen.

Was nun die Auswirkungen auf die Ankurbelung der Produktion anlangt, so wird man nach Ansicht der unterrichteten Stellen einen Ueberblick erst nach etwa vier bis fünf Monaten haben, während die Wirkung auf den Arbeitsmarkt schon früher zu verspüren sein wird.

Wie der Reichskanzler bereits mitgeteilt hat, soll ferner unter prinzipieller Beibehaltung der laufenden Tarifverträge eine gewisse Elastizität in der Tarifgebarung eingeführt werden. Die Löhne bis zur 30. Arbeitsstunde der Woche bleiben in der bisherigen Höhe bestehen, während bei Neueinstellung von Arbeitskräften die Löhne zwischen der 30. und 40. Arbeitsstunde eine gewisse Ermäßigung erfahren können. Insgesamt wird im Höchstfall eine Ermäßigung von 12½ % eintreten. Voraussetzung dafür ist, daß die Gesamtlohnsumme des Betriebes fällt. Durch diese Bestimmung soll gleichzeitig ein indirekter Druck in Richtung einer Arbeitszeitverkürzung ausgeübt werden. Hervorzuheben ist, daß diese Maßnahmen zunächst nur bis zum 30. März 1933 dauern sollen.

Die Hauszinssteuer wird in die Ermäßigung durch die Steueranrechnungsscheine nicht einbezogen, weil die Reichsregierung bei der gegenwärtigen Konstruktion dieser Steuer keinen Weg dazu sah. Ein großer Teil der Hauszinssteuerpflichtigen hat die Kapitalbelastung auf sich genommen, zahlt aber gar keine Hauszinssteuer mehr. Die Reichsregierung ist aber mit Ueberlegungen beschäftigt, die auch bei der Hauszinssteuer eine Erleichterung bringen sollen.

Von unterrichteter Seite wird übrigens noch mit Nachdruck unterstrichen,

daß die Steueranrechnungsscheine nicht das geringste mit Inflation zu tun haben. Männer, wie der Reichsfinanzminister und der Reichsbankpräsident, bürgen schon von sich aus dafür; denn gerade sie haben jeden derartigen Gedanken immer in der allerschärfsten Weise bekämpft.

Eine Inflation kann davon ausgehen, daß die Haushalte nicht in Ordnung sind. Die Maßnahmen der Reichsregierung haben aber ausdrücklich den Sinn, sie noch stabiler zu machen, und schließlich nehmen die Steueranrechnungsscheine ja nur die Liquidität des Marktes in Anspruch, die übrigens bekanntlich augenblicklich recht groß ist.

Bekenntnis der Reichsregierung zu Goethe

wtb. **Frankfurt a. M.**, 29. August.

Im Goethehaus fand gestern vormittag die feierliche Ueberreichung des Frankfurter Goethe-Preises an den diesjährigen Preisträger Gerhart Hauptmann statt. Oberbürgermeister Dr. Landmann verlas die Verleihungsurkunde. Gerhart Hauptmann dankte in einer kurzen Ansprache.

Die Goethe-Woche und mit ihr die Feier des Goethe-Jahres endete mit einer Feier in der Paulskirche. Anwesend waren zahlreiche Ländervertreter, Vertreter der Reichsregierung, der Universitäten, der Industrie und des Handels. Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wenn ich auch als Innenminister des Reiches die Aufgabe habe, die deutsche Kultur und das gesamte deutsche Volkstum zu betreuen und darum Goethe zu feiern, so steht es mir doch nicht zu, heute selbst die über die Zeiten ragende Persönlichkeit unseres Helden in kurzen und darum zu wenig in die Tiefe greifenden Worten zu würdigen. Diese Aufgabe muß ich berufeneren Persönlichkeiten überlassen, die in der Goethe-Forschung ihre Lebensaufgabe gefunden haben. Meine Pflicht in dieser Stunde scheint mir vielmehr, ein offenes Bekenntnis der Reichsregierung zu Goethe abzulegen. Es ist unsere Pflicht, die großen deutschen Kulturaufgaben im Geiste Goethes anzufassen. **Wir sind uns klar darüber, daß die Kultur eines Volkes nicht durch amtliche Maßnahmen einer Regierung, durch Gesetze und Paragraphen zur Höhe gebracht werden könne, sie beruht auf den Gedankengängen ihrer großen Männer.** Wer sich zu Goethe bekennt, muß sich auch zur deutschen Kultur bekennen, als einer starken Grundlage der Kraft unseres Volkes. **Kampf ist unsere tägliche Losung, aber dieser Kampf kann und soll zum Segen werden, das ist letzter Schluß der Weisheit des sterbenden Faust: „Nur der verdient die Freiheit, wie das Leben, wer täglich sie erobern muß!"**

Schießerei in Charlottenburg . . .

wtb. **Berlin**, 30. August. In Charlottenburg kam es gestern abend vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, wobei 20 Schüsse abgegeben wurden. Zwei Nationalsozialisten wurden verletzt und einer getötet. Die Polizei nahm 35 Personen fest.

wtb. **Berlin**, 30. August. Die politischen Schießereien vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal in Charlottenburg stellten sich als ein planmäßig vorbereiteter kommunistischer Ueberfall heraus. Die drei Nationalsozialisten, die das Opfer des Ueberfalls wurden, waren gerade im Begriff, das Verkehrslokal zu betreten, als sie plötzlich von einer Anzahl Kommunisten, die im Dunkeln aufgetaucht waren, plötzlich beschossen wurden. Von mehreren Schüssen getroffen, brachen alle drei zusammen, hatten aber noch die Kraft, sich in den Hausflur zu schleppen. Die Kommunisten flüchteten sofort.

. . . Blutige Zusammenstöße bei Berlin

wtb. **Malchin**, 30. August. Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und „Reichsbanner"-Leuten in Verchen am Kummerower See wurde der S. A.-Führer Vogler, ein S. A.-Mann und der „Reichsbanner"-Führer Vierk, sämtlich aus Verchen schwer verletzt. Auch in Gadebusch gerieten Nationalsozialisten und Mitglieder der „Eisernen Front" zusammen. In dem Handgemenge erlitten vier Personen zum Teil schwere Verletzungen.

Wägt man Vorteile und Nachteile . . .

Wie die deutsche Presse über Papens Wirtschaftsplan urteilt

cnb **Berlin**, 30. August.

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung hat bei der gestrigen Berliner Abendpresse größte Beachtung gefunden, sei es, daß sie, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung", das Programm an führender Stelle des Blattes unkommentiert wiedergibt, sei es, daß sie es mehr oder weniger ausführlich bespricht. Restlose Zustimmung findet das Programm freilich kaum.

Der „Lokal-Anzeiger" will der Reichsregierung in mehrfacher Beziehung ein psychologisches Verständnis nicht absprechen und die Pläne der Regierung als **„Ankurbelungsprogramm"** durchaus gelten lassen, sagt dann aber weiter: „Sehr vieles in den Ausführungen Papens ist noch unklar, und man ist auf die Durchführungsbestimmungen gespannt. Man darf erwarten, daß die **Stärkung des Binnenmarktes durch entsprechende Einfuhrmaßnahmen** ergänzt und daß auch die Regelung sehr dringender Agrarfragen, vor allem auch die **Frage der Schulden** nicht auf die lange Bank geschoben wird."

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt über die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprograms: Daß in der ganzen Regelung dieses Projektes **„starke Anreize für individualwirtschaftliche Initiative"** vorliegen, ist ohne Zweifel. Wenn deren Erfolg sich begegnet mit Erfolgen auf dem Gebiete der vom Kanzler angekündigten Verwaltungsreform, mit der Drosselung der verhängnisvollen Züchtung eines akademischen Proletariats, so könnten in der Tat die Voraussetzungen gegeben sein für einen Wiederanstieg der Wirtschaft, von dem dann hoffentlich ihr notleidendster Teil, die Landwirtschaft, nicht erst zuletzt profitiert.

In der „Kreuzzeitung" wird besonders die Stelle der Rede des Reichskanzlers hervorgehoben, an der er sagte: „Denkt nur an Deutschland!" Es wird hierzu bemerkt: Damit ist nicht gesagt, daß jeder, der „nur an Deutschland denkt", nunmehr willenlos der Regierung Papen auf ihrem Wege zu folgen hätte. Vielmehr ist bei aller grundsätzlichen Bejahung dieses Weges die Aufgabe nunmehr die, durch eine positive Kritik daran zu arbeiten, daß Fehler auf diesem Wege vermieden werden.

Die „Deutsche Zeitung" bezeichnet die Versuche, die Herr Papen jetzt macht, als **„ungeheuer gebrechlich"**. Schlagen sie fehl, so sagt das Blatt, dann ist die private Wirtschaft verloren.

Die Berliner „Börsenzeitung" nennt als die Idee des Programms, als den Kern des nationalen Gedankens überhaupt: Die **Ueberwindung des Marxismus**, den **Aufbau einer nationalen Wirtschaft, die Arbeit und Brot verschafft.** Im Anschluß daran regt das Blatt einen **Burgfrieden** der bisherigen Angreifer der Regierung an, aus dem heraus sich dann ein Umstand entwickeln müßte, **in dem es innenpolitisch unter allen Gutwilligen weder Sieger noch Besiegte**, sondern nur noch Deutsche gibt, die der nationalen Idee zu dienen wünschen.

Die „Germania" findet, daß auch nach der Rede des Reichskanzlers über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung in den nächsten zwölf Monaten **noch zahlreiche Fragen und Zweifel bleiben**, die im Interesse der Wirtschaft und des Vertrauens soweit wie möglich bereinigt werden müßten. Diese Unsicherheit ist, so heißt es weiter, umso bedauerlicher, als auch **über die politischen Absichten, Wege und** Ziele der jetzigen Reichsregierung **keine genügende Klarheit** besteht und die Wirtschaft daher weiter, als bisher, im Dunkeln darüber tappt, was nun in Zukunft geschehen wird.

Das „Berliner Tageblatt" findet in der Rede des Kanzlers Widerspruch auf Widerspruch und sagt: Mit solchen Widersprüchen ist **auf die Dauer keine gradlinige Staatsführung möglich**, vollends, wenn man sich so große Aufgaben stellt, wie mit dem Wirtschaftsprogramm und der gleichzeitig angekündigten Verwaltungsreform. Keinesfalls wird durch solche **politische Experimente** das Vertrauen der Wirtschaft auf die Stetigkeit des Kurses, möge er nach links oder rechts gehen, gefördert, und auch dem Auslande gegenüber drückt die Regierung ihre Aktionsfähigkeit künstlich herab, wenn sie alle politischen Kräfte im Lande gegen sich mobilisiert und nur die bewaffnete Macht hinter sich hat.

In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Wenn die Rede des Kanzlers das Vertrauen wieder zurückkehren läßt, so muß der große Plan, der fast zwei Millionen Arbeitslosen Arbeit geben soll, von Erfolg begleitet sein. **Nur ein Erfolg könnte die schweren sozialen Härten tragbar machen**, die das Regierungsprogramm mit sich bringt. Mit der Auflockerung des Tarifrechtes kommt die Regierung den Forderungen der Industrie außerordentlich weit entgegen, weiter, als das Programm es notwendig macht. Gelinge es, an zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzuordnen und ihrem Leben damit wieder Sinn zu geben, wird die Freude über einen solchen Erfolg den Groll derer übertönen, die auch diesmal, wie schon so oft, die Opfer zu bringen haben.

Im „Börsen-Courier" wird am Schluß eines ausführlichen Artikels gesagt: **Wägt man Vorteile und Nachteile** des Programms grob gegen einander ab, so liegt auf der positiven Seite seine **Einfügbarkeit** und **Anpassung an das privatkapitalistische Wirtschaftssystem**, versagt das Programm, ist wenig verloren, weil **relativ wenig riskiert** war. Zeigt sich dagegen, daß das Programm im rechten Moment gekommen ist, wird also von den Mehreinstellungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht, so vollzieht sich der Antrieb genau so wie in einer echten Konjunktur an den volkswirtschaftlich interessierten Stellen.

Die nationalsozialistische „Nationalpost" wendet sich gegen die gemeldete Aeußerung des Kanzlers in einem Interview mit einem Redaktionsmitglied der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", er — **Papen — habe mit seinen Vorschlägen auch einen Teil der Forderungen der NSDAP.** erfüllt, und bezeichnet diese Ansicht als einen Irrtum. Denn die Pläne des Kanzlers liefen auf eine Arbeitsstreckung hinaus, nicht auf die von den Nationalsozialisten geforderte neue Werteschaffung. Eine **Welle des Unmutes** werde durch das Volk gehen, wenn man versuche, diese „teilweise noch ganz unklar formulierten und häufig geradezu unausgegoren anmutenden Ideen Papens" in die Tat umzusetzen. Es werde **wohl keinen Menschen in Deutschland geben**, der nach dieser Rede die **Ueberzeugung** habe, es könne **von dem System Papens dem Vaterlande die Rettung kommen.**

In einer ausführlichen Stellungnahme zu der Rede des Reichskanzlers kommt der „Völkische Beobachter" zu einer **Ablehnung** des darin skizzierten Wirtschaftsprogramms. Unter der Ueberschrift **„Unmögliche finanzpolitische Projekte"** meint das Blatt u. a., schon der Plan der Finanzierung des neuen Notstandsprogramms müsse bedenklich machen. Die Regierung wolle diese Finanzierung durch Ausgabe von einer Art von Staatskassenscheinen auf Steuern durchführen. „Wenn wir recht informiert sind," fährt der „Völkische Beobachter" fort, „bedeutet diese Maßnahme eine durch die Reichsbank gedeckte Ausgabe von Steueranteilscheinen, die **keine effektive realisierbare Deckung** haben, sondern lediglich durch die Staatseinnahmen aus Wirtschaftswerten, die erst in der Zukunft gewonnen werden, gedeckt werden sollen." Dieser Versuch, mit in Zukunft aufkommenden Wirtschaftswerten eine Finanzierung vorzunehmen, bedeutet nach Auffassung des Blattes **einen völligen Bruch mit allen klassischen Deckungsregeln.** Auch eine Vorwegnahme eines weiteren Teiles der Finanzierung mit Lohnsenkungen und einen Durchbruch durch das Tarifrecht hält der „Völkische Beobachter" für bedenklich. Eine Aufhebung des Tarifrechtes werde eine Herabsetzung der individuellen Kaufkraft, aber keine Steigerung bewirken. Zum Schluß kritisiert das Blatt, **daß die Regierung es nicht wage, das Finanzkapital anzutasten** und daß über die Zinssenkung kaum ein bescheidenes Wort zu hören gewesen sei.

Auch der sozialdemokratische „Abend" lehnt das Programm der Regierung schroff ab und nennt es ein **„Programm des Verfassungsbruches"**, das dem Volke nicht mit Gewalt aufgezwungen werden dürfe. Diese Pläne, so heißt es in dem Blatt weiter, sind der **„Bolschewismus des Großkapitals"**; sie stellen den Versuch dar, einem Volk, das um seine Meinung nicht gefragt wird, eine Reform der Wirtschaft aufzunötigen. Je weiter dieser Versuch fortschreitet, desto gewisser werden die Klassenkämpfe in Deutschland von dem Boden der Legalität abgedrängt werden. **Wer zuletzt diktiert, diktiert am besten!** Die Rede des Reichskanzlers hat gezeigt, wie weit die Zerstörung der Verfassung bereits fortgeschritten ist.

Ebenso ablehnend verhält sich auch die kommunistische „Welt am Abend", die die **Wünsche der Privatindustrie** und der **Landwirtschaft** in diesem Programm **vollkommen erfüllt** sieht.

„Eine Kriegserklärung an Hitler"

wtb. **Brüssel**, 30. August. Die Rede des Reichskanzlers in Münster findet eine günstige Aufnahme in der belgischen Presse. Sie wird hauptsächlich im Hinblick auf die innerpolitischen Grundsätze gewürdigt. „Vingtième Siècle" schreibt: Die Rede ist eine Kriegserklärung an die Hitler-Partei. — „National Belge" möchte Herrn v. Papen die besseren Aussichten gegenüber Brüning-Hitler geben.

Das Blutbad am Chemin des Dames

Wie es zum Sturz der französischen Generäle Mangin und Nivelle kam

Paris, 29. August.

Eine historische Darstellung der Meutereien in der französischen Armee im Jahre 1917 hat der Schriftsteller Allard dieser Tage im „Oeuvre" begonnen. Der Bericht über die Geheimverhandlungen im Parlament, die zur Kaltstellung der Generäle Mangin und Nivelle führten, ergibt, daß die beiden die französische Offensive am Chemin des Dames am 16. April ungenügend vorbereitet und daher für das furchtbare Blutbad — es fielen 100 000 Menschen — verantwortlich seien.

Der nationalistische Abgeordnete und damalige Leutnant Ybarnegaray erhob als erster die Anklage: „Mein ganzes Leben lang werde ich das furchtbare Bild vor Augen haben: Eine Viertelstunde, nachdem die erste Angriffswelle aufgebrochen war,

liefen wilde Gruppen der Kolonialtruppen hilflos und führerlos im tollsten Trommelfeuer herum und wurden von den deutschen Maschinengewehren und unserer eigenen Artillerie zusammengeschossen.

Um 6 Uhr morgens hatte die Schlacht begonnen, um 7 Uhr war sie rettungslos verloren. Von diesem Blutbad erhob sich ein einziger Schrei der Rache gegen die unvorsichtigen Führer, die unsere besten Soldaten nutzlos geopfert hatten." Ybarnegaray verlangt „strenge endgültige öffentliche Sanktionen" gegen die schuldigen Generäle.

Der Artilleriehauptmann Lebrun, heute Präsident der Republik, warf der militärischen Führung vor, daß sie sich in ihrer angeblichen „Allwissenheit" zu sehr gefalle, dabei aber völlig unfähig sei, eine Offensive vorzubereiten.

Der schwarze Abgeordnete Diagne klagte über das furchtbare Blutbad unter den Kolonialtruppen. Die Truppe sei viel zu früh eingesetzt worden, denn es sei für sie noch zu kalt gewesen.

Die Senegalschützen seien so erfroren gewesen, daß sie sich ihrer Gewehre und Handgranaten nicht hätten bedienen können.

Es sei eine „unvorstellbare Leichtsinnigkeit" der Generäle, ein derartiges nutzloses Blutbad anzurichten.

Der Senator Godard, heute Hygieneminister, berichtete über die unglaublichen Zustände auf den Verbandsplätzen und in den Feldlazaretten. 160 000 Verwundete seien in tollster Unordnung zurückgeflutet. Tagelang seien ihre Verbände nicht gewechselt worden. Die Nahrungsmittel fehlten und die Verletzten hätten sich selbst ihr Trinkwasser aus den Pfützen suchen müssen.

Das Verbot der Katholischen Universität

Zu dem Verbot der Eröffnung der Katholischen Universität in Kaunas bringt der halbamtliche „Lietuvos Aidas" eine Unterredung mit dem Bildungsminister, in der dieser mitteilte, daß dem Bildungsministerium von den Gründern der Universität lediglich eine Mitteilung über die Eröffnung der Universität zugegangen sei. Dem Ministerium sei ein Statut dieser Universität nicht überreicht worden, was notwendig gewesen wäre, damit es sich über den Lehrplan und den Lehrgang der Universität hätte unterrichten können. In der Mitteilung über die Eröffnung seien nur diejenigen Angaben enthalten gewesen, die etwa für die Eröffnung einer Volkshochschule genügt hätten. Außerdem seien die Hinweise der Gründer, daß die Universität aus freiwilligen Beiträgen erhalten werden würde, schleierhaft. Es sei nicht klar, ob die Universität sich werde erhalten können. Zudem seien die für die Universität vorgesehenen Räume in dem „Saules"-Gebäude, in welchem sich zwei Mädchenschulen und ein Mädchenheim befinden, unzureichend. In diesem Gebäude nun noch eine Lehranstalt unterzubringen, außerdem eine solche, die in der Hauptsache von Jünglingen besucht werden würde, sei aus Gründen der Erziehung und der Hygiene nicht möglich.

Der „Rytas", das Blatt der Christlich-Demokraten, bringt auf der ersten Seite unter der Ueberschrift „Die Eröffnungsfeier der Katholischen Universität" eine ausführliche Beschreibung des Gottesdienstes, der am Sonntag vormittag in der Basilika stattgefunden hat, weiter eine Aufzählung der eingegangenen Glückwünsche und der weiteren Geldsammlungen für die Universität. Auf der ersten und zweiten Seite finden sich dann Eisenbahn- und Dampferfahrpläne, was darauf schließen läßt, daß hier eine Stellungnahme zu dem Verbot der Katholischen Universität versucht worden ist, und auf der dritten Seite eine Mitteilung der Leitung der Katholischen Universität, daß die Einschreibung für die Universität und die Aufnahme der Lehrtätigkeit aus Gründen, die nicht bei der Leitung der Universität liegen, zur vorgesehenen Zeit nicht stattfinden könnten und solange zurückgestellt werden müßten, bis die Hindernisse beseitigt worden sind. Die Arbeit der Organe der Universität werde weitergehen.

Die volkssozialistischen „Lietuvos Žinios" bringen über das Eröffnungsverbot, ohne zu ihm Stellung zu nehmen, eine kurze Lokalnotiz, in welcher als Gründe für das Verbot aufgezählt werden: 1. dem Bildungsministerium sei lediglich eine Mitteilung über die Eröffnung zugegangen, nicht aber ein entsprechendes Gesuch, 2. das Bildungsministerium habe nicht gewußt, wer die Universität eröffnen werde, 3. die Räume in dem „Saule"-Gebäude seien unzureichend, 4. das Bildungsministerium kenne nicht das Programm der Universität.

Vor dem Rücktritt des polnischen Staatspräsidenten?

on. **Warschau**, 29. August. Der „Kurjer Poranny" verzeichnet das Gerücht, daß der Staatspräsident Professor Moscicki angeblich die Absicht habe, von seinem Amt zurückzutreten. Die Warschauer Presse habe jedoch nicht feststellen können, ob dieses Gerücht zutreffend ist. Das Organ der Sozialdemokratie, der „Robotnik", verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß die Amtsperiode des Staatspräsidenten ohnehin in wenigen Monaten ablaufe. In politischen Kreisen nimmt man an, daß Moscicki nicht wieder kandidieren wird. Als Kandidaten nenne man in diesen Kreisen den Vorsitzenden des Regierungsblocks, Oberst Slawek, Ministerpräsident Prystor sowie die Marschälle von Sejm und Senat, Switalski und Raczkiewicz.

Abschluß der Warschauer Agrarkonferenz

wtb. **Warschau**, 29. August.

Die Warschauer Konferenz des Studienkomitees der südost- und osteuropäischen Agrarstaaten ist nach viertägiger Dauer kürzlich durch den polnischen Wirtschaftsminister geschlossen worden. Die Konferenz hat eine Reihe von Entschließungen gefaßt, denen ohne Ausnahme polnische Vorschläge zugrunde liegen. Sie haben die Form von Vorschlägen, die die Konferenz den auf ihr vertretenen Regierungen unterbreitet. Sie empfehlen ein geschlossenes Eintreten der Agrarstaaten dafür, daß die auf den 5. September nach Stresa einberufene Konferenz für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas auf jeden Fall konkrete und sofort zu verwirklichende Beschlüsse faßt, und zwar in folgender Beziehung:

1. Wiederaufnahme der Diskussion über die Genfer internationale Konvention vom 8. November 1927 über die Aufhebung der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen und -Verbote.

2. Abschluß von zwei- oder mehrseitigen Abkommen zwischen den Agrarstaaten und ihren Gläubigerländern, in denen letztere den ersteren zusätzliche Kontingente gewähren sollen im Werte der Zahlungen, die ihnen die Agrarstaaten zu leisten haben.

3. Gewährung einer neuen auswärtigen Anleihe für jeden Agrarstaat.

4. Ratifizierung der Genfer Internationalen Konvention von 1931 über die Schaffung einer internationalen Bank für landwirtschaftlichen Hypothekar-Kredit

Warschau hat wieder Geld . . .

wtb. **Warschau**, 29. August. Der seit drei Tagen dauernde Streik der Warschauer städtischen Beamten und Angestellten ist heute früh abgebrochen worden, da die Stadt sich durch Lombardierung eigener Wertpapiere Geldmittel zur Auszahlung eines Teiles der Gehaltsrückstände der Streikenden beschaffen konnte.

Chinesischer Angriff auf Mukden gescheitert

wtb. **Tokio**, 29. August. Nach einem amtlichen Telegramm sind die chinesischen Truppen in den frühen Morgenstunden aus Mukden verdrängt worden. Das Arsenal und die Funkstation wurden nicht beschädigt. Dagegen sind auf dem Flugplatz einige Flugzeuge verbrannt.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 31 August 1932

Beilage Nr. 204

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 30. August

Der deutsche Einfuhrzoll für geschlachtete Gänse erhöht

Die deutsche Reichsregierung hat noch vor Abschluß der Beratungen über das Wirtschaftsprogramm eine Reihe von Zollerhöhungen vorgenommen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse betreffen. So ist z. B. der Gurkenzoll für die Zeit vom 16. September bis 15. April, also in einem Zeitraum, für den handelsvertragliche Bindungen des Gurkenzolles nicht vorliegen, von 10 auf 30 Mark je Doppelzentner erhöht worden. Für lebende Gänse wurde der Zollsatz für die Zeit vom 16. Oktober bis 31. März auf Grund einer Verordnung, die am 30. April vorigen Jahres erlassen wurde, erhöht, damit die Absatzmöglichkeiten für in Deutschland geschlachtete Gänse eine Verbesserung erfahren sollten. Da sich nun diese Zollerhöhung als nicht ausreichend erwiesen hat, ist sie auf die Zeit vom 30. April bis 30. Juni ausgedehnt worden. Auch hat die bisherige Zollerhöhung für lebende Gänse insofern zu Unzuträglichkeiten geführt, als eine erhebliche Steigerung der Einfuhr geschlachteter Gänse stattfand, und zwar erfolgte diese Einfuhr zu Preisen, die das Mästen der Gänse in Deutschland angeblich völlig unrentabel machte. Deshalb wird jetzt der Zollsatz für geschlachtete Gänse von 55 auf 75 Mark je Doppelzentner für das ganze Jahr erhöht.

Das erste Schiff im neuen Hafen

Heute vormittag um 10.30 Uhr lief das erste Handelsschiff in den neuen Hafen (ehemaliger Pitcairnscher Platz) ein. Es handelt sich um den Hamburger Motorsegler „Geheimrat Königs", der an der Spülerbrücke am südlichen Ende des neuen Bassins festmachte, um dort 220 Tonnen Zement in den unweit der Anlegestelle befindlichen Lagerschuppen der Firma Hojgaard u. Schulz zu löschen.

*** Volkstümliches Konzert des Beamten-Gesangvereins.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Gemischte Chor des Beamten-Gesangvereins am Sandkrug ein volkstümliches Konzert, das um 4 Uhr nachmittags begann. Die in den ersten Nachmittagsstunden unsichere Wetterlage war daran schuld, daß der Besuch zunächst nicht so zahlreich war. Später, als die drohenden Regenwolken sich verzogen, fanden die Gäste sich recht zahlreich ein. Volkstümliche Weisen finden immer und überall in unserer Heimat Anklang, besonders wenn sie so innig empfunden vorgetragen werden, wie die Sängerinnen und Sänger unter der bewährten Stabführung des Dirigenten des Beamten-Gesangvereins, Lehrer Rhode, es vermochten. Zunächst sang der Chor Volkslieder aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Den zweiten und dritten Teil des reichhaltigen Programms bildeten allgemein bekannte Lieder, wie „Aennchen von Tharau", „Der Lindenbaum", „Die Lore am Tore" usw. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß volkstümliche Lieder die Zuhörer stets beifallfreudig stimmen; so war es auch Sonntag nachmittag. Der starke Beifall war aber auch ehrlich verdient, denn der Dirigent und seine Sängerschar gaben ihr Bestes her. Ein leistungsfähiges Orchester füllte die Pausen zwischen den Gesangsdarbietungen mit ebenfalls volkstümlichen Musikstücken aus und vervollständigte dadurch die Veranstaltung in glücklichster Weise.

*** Betrügerische Zigeunerin.** Daß die Gutgläubigen nicht alle werden, zeigte ein Vorfall, der sich am Sonnabend auf dem Neuen Markt abspielte. Dort ließ sich eine verheiratete Frau von einer Zigeunerin wahrsagen. Die schwarzhaarige „Pythia" verlangte von der Frau den Trauring, den sie auch erhielt; weiter mußte sie noch einen Lit auf den Altar der Wahrsagekunst opfern. Nachdem alles beisammen war, spuckte die Zigeunerin recht kräftig den Ring und das Litstück an. Als die Frau die Gegenstände zurückverlangte, erklärte die Zigeunerin, daß sie diese nach ihrer Wohnung nehmen müsse. Dort habe sie Zauberbücher, und sie müsse sich daraus erst Rat holen, um der Frau die „Wahrheit" sagen zu können. Damit war die neugierige Frau auch einverstanden. Selbstverständlich fand sich die Zigeunerin zur verabredeten Zeit nicht ein. Die Frau wartete vergebens auf die Zigeunerin, den Ring und das Geld. Bei der Betrügerin handelt es sich um eine 25 bis 30 Jahre alte Person mit schwarzen Haaren und frischem Gesicht, in dem zwei dicke Lippen besonders auffielen. An den Ohren trug die mittelgroße kräftige Betrügerin große Ohrringe. Sie war mit schwarzem Kleid, gleichfarbigem Kopftuch und Schuhen bekleidet.

*** Diebstähle.** Am Sonntag wurde um die Mittagszeit ein Herrenfahrrad, Marke „Derby", gestohlen, das vor einem Geschäft in der Schlosserstraße stand. — Am selben Tage wurde aus einem Lokal in der Moltkestraße ein hellbraunes Herrenjackett entwendet. Darin befand sich u. a. ein Inlandspaß auf den Namen Kazys Petrauskas. Personen, die zu den genannten Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Kauener Neues Jüdisches Theater

Gastspiele im Memeler Schützenhaus

Uns wird geschrieben:

„Der große Moment", Melodrama in 3 Akten von William Siegel. — Die Handlung bringt eine Mischung von sittlichem Ernst und höherem Blödsinn, und nur die Sprache ist jüdisch. Einerseits eine rechtschaffene kleinbürgerliche Familie: die Mutter (Sophie Erdi), der Sohn Mottel ein arbeitsamer Angestellter (Regisseur D. Seidermann) und die Tochter Peschke (Chana Lerner), andererseits Frevler. Wieso das Stück „Ein großer Moment" heißt, ist mir unklar. Gespielt wurde vortrefflich, besonders von Regisseur David Seidermann. Er sang mit seinem herrlichen Tenor zwei Arien, „Liebesschmerz" und „Unglückliche Liebe". Der gut besuchte Saal zollte reichen Beifall.

„Das Herz einer Mutter", Melodrama in drei Akten von William Siegel. — Die Aufführung stand auf einem höheren Niveau als die am Abend zuvor und unter dem Zeichen eines ausverkauften Hauses. Irgendwo in einem Dorfe in der Ukraine lebt in kümmerlichen Verhältnissen Leibusch Weinrat (Regisseur Seidermann) mit seiner Tochter Ester (Lerner) und ihrem Söhnchen Isralik. (Die Rolle des Kleinen spielt beherzt ein Knabe Salomon Kopelansk[illegible] singt im zweiten Akt mit der Mutter das sti[illegible]ngsvolle „Mutterlied".) Nach langem Warten [illegible] Bangen läßt der Mann der Ester in Amerika [illegible] Schneider) sie und ihr Söhnchen nachkommen, [illegible]nd der Alte bleibt zum großen Leidwesen der Toch[illegible]er und des Enkels zurück. Sie findet in Amerika nicht das erhoffte Familienglück. Wie ein Schlag aus heiterem Himmel trifft sie die Entdeckung, daß ihr Mann einer gefährlichen Räuber- und Diebesbande angehört; er wird hinter Schloß und Riegel gesetzt. Eine reiche Dame aus der Gesellschaft (Sophie Erdi) findet Gefallen an dem schönen Jungen. Sie will ihn an Sohnes statt annehmen. Mit zerbrochenem Herzen willigt die Mutter ein. Zwanzig Jahre gehen ins Land, die unglückliche Mutter, immer auf der Suche nach ihrem Sohne, vergeht vor Sehnsucht. Der Knabe von damals (Perlmann) ist ein Advokat geworden und steht im Begriff, das schöne Fräulein Stella (G. Israeli), die Tochter des reichen Herrn Liebermann (M. Krawetzki) zu heiraten. Die Erinnerungen seiner Kindheit sind dem jungen Bräutigam entschwunden, und als er einmal seiner Braut das alte „Mutterlied" vorsingt, verbietet es ihm die Mutter. Der alte Vater ist aus der Ukraine nach Newyork gekommen. Seine Tochter Ester wiederum kommt arm und krank zu Mister Liebermann, um sich Rat zu holen, wie sie nach Rußland zu ihrem alten Vater zurückkommen soll. Da hört sie im Nebenzimmer ihr altes „Mutterlied" singen. Frau Glückstein bringt die Lösung. Der Sohn der Ester zieht es vor, sich zu seiner echten Mutter und zu seinem Großvater zu bekennen, wenn auch seine Verlobung deswegen auseinandergehen sollte.

Chana Lerner, uns bisher als Soubrette bekannt, hat diesmal die schwergeprüfte tragische Rolle der Ester mit großer psychologischer Feinheit ergreifend und herzerschütternd gespielt, sie erwies sich als Schauspielerin größten Formats. David Seidermann, bekanntlich auf hoher Stufe schauspielerischen Könnens, sang im letzten Akt das Lied „Bin ein Vater ohne Kinder" ganz vorzüglich. Gesanglich traten hervor noch M. Perlmann und Fräulein Israeli. Die Charakterrollen von Rotblum und Fräulein Schub wirkten in diesem ernsten Stück komisch und grotesk. Das vollbesetzte Haus spendete vielfach Beifall. ns.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 20: Schallplatten. 20,50: Trunksucht und Verbrechen. 21,10 bis 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30, 11,30 und 13,05 bis 14,30: Konzert. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 16: Konzert. 17,45: Ostdeutsche Werkkunst. 22,10: Wetternachrichten. Anschließend: Konzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Konzert. 9: Ein Querschnitt durch 700 Jahre Berliner Sprachgeschichte. 9,30: Bekanntschaften mit dem eigenen Ich. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplatten. 15,45: Wie kann der Landfrau die Arbeit in Haus-, Garten- und Geflügelhaltung erleichtert werden? 17,30: Sprachwissenschaft als lebendige Kraft unserer Zeit. 18,30: Volk ohne Jugend. 19: Uebertragung von Wien: Salzburger Festspiele: „Fidelio".

Langenberg (Welle 472). 7,05: Konzert. 8,05: Von zweckmäßiger und schöner Kleidung. 12, 13,30 und 14,30: Konzert. 16,40: Ungedruckte Dichter. 17: Konzert. 18,25: Erhaltung oder Abbau der Krüppelfürsorge. 19: Abhärtung im Kindesalter. 20: Militärkonzert. 21: Lob der Tänze. 22,30: Nachtmusik und Tanz.

Mühlacker (Welle 360). 7,05: Konzert. 10: Violinmusik fremder Nationen. 12, 13,30 und 14: Konzert. 15: Stunde der Jugend. 16 und 17: Konzert. 22: Das Werratal. 22,45 bis 24: Konzert.

Wien (Welle 517). 11,30: Konzert. 13,10 bis 14: Aus Tonfilmen (Schallplatten). 15,20: Märchen vom dicken fetten Pfannkuchen und das Märchen vom Joch. 16,50: Konzert. 17,55: Die Friedenstätigkeit der Kriegsopfer. 18,15: Die bulgarische Sonderausstellung auf der Wiener Messe. 22,10: Abendkonzert.

Ergebnisse der gewerblichen Produktionserhebung im Memelgebiet für das Jahr 1931

Die Herstellung von Sperrplatten und Zellstoff beträchtlich zurückgegangen — 169600000 Stück Zigaretten wurden in der Berichtszeit erzeugt

Seit dem Jahre 1929 wird alljährlich vom Statistischen Büro des Memelgebiets die Produktion der wichtigsten gewerblichen Betriebe durch freiwillige Angaben der Betriebsleiter festgestellt. Es ist erfreulich zu erwähnen, daß im allgemeinen die Betriebsleiter von Jahr zu Jahr mit mehr Interesse die Angaben für diese wichtige Wirtschaftsstatistik übermitteln. Einzelne allerdings sind noch immer schwer dazu zu bewegen.

Insgesamt ist die Produktion für das Jahr 1931 von 129 Haupt- und Nebenbetrieben erfaßt worden. 1930 waren es 110 und 1929 nur 94 Betriebe. Die Zahl der erfaßten Betriebe insgesamt ist gegen das Vorjahr um 19 oder 17,3 vom Hundert, die Zahl der in diesen beschäftigten Arbeiter und Angestellten um 897 oder 16 vom Hundert und die Summe der ausgezahlten Löhne und Gehälter um 1 945 400 Lit oder 12,4 vom Hundert größer. Die Ergebnisse über die Produktion in dem kleinen Gebiet können nicht immer vollkommen und ausführlich veröffentlicht werden, weil dadurch oftmals bei der geringen Zahl der Betriebe einer Gewerbegruppe das Betriebsgeheimnis einzelner Betriebe preisgegeben werden würde. Nachstehend werden daher nur die in dieser Hinsicht zulässigen Zahlen oder zusammengefaßten Ergebnisse gebracht.

Industrie der Steine und Erden

Von den 18 erfaßten Betrieben sind: zwölf Ziegeleien, je eine Torf- und Torfstreufabrik, zwei Zementwaren- und zwei Bernsteinwarenfabriken. Die Ziegeleien haben ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr bedeutend vergrößert. Im Jahre 1931 wurden hergestellt in 1000 Stück: Ziegel 8124 (1930 = 6745,3), Dachpfannen 726,4 (1930 = 729) und Drainageröhren 1387 (1930 = 885,4) für einen Gesamtwert von 953 800 Lit gegen 804 000 Lit im Vorjahr. Die Herstellung von Bernsteinwaren ist dem Wert nach um mehr als 50 Prozent gesunken. Einen geringen Rückgang weisen auch die beiden anderen Gewerbegruppen (Zementwaren und Torf) dieser Abteilung auf. Der Gesamtwert der Produktion dieser Abteilung beträgt 1 324 300 Lit gegen 1 264 300 Lit im Vorjahr und 1 557 600 Lit im Jahre 1929.

Die

Maschinen- und Metallindustrie

weist in acht Betrieben — sechs Maschinen- und Eisenwarenfabriken, eine Schiffswerft und eine Silberwarenfabrik — eine Produktion im Werte von 4 377 000 Lit auf. Gegen das Vorjahr ist der Wert um 615 500 Lit oder 16,4 vom Hundert gestiegen. Die Produktion bestand in: einem Schiffsneubau, 516 Tonnen Gußwaren, 1721 Tonnen Draht, Nägel und Ketten, ferner Hufeisen und Eisenkurzwaren. Der Wert der Erzeugnisse der Silberwarenfabrik ist gegen 1930 etwas zurückgegangen.

In der

chemischen Industrie

sind in zehn Betrieben Waren im Werte von 8 610 500 Lit hergestellt worden. Gegen 1930 ist der Wert um 1 868 700 Lit oder 17,8 vom Hundert zurückgegangen, obgleich die produzierte Warenmenge nur unwesentlich gegen das Vorjahr zurückblieb und in der Seifenfabrikation sogar gestiegen ist. Die Herstellung künstlicher Düngemittel ist nur um 2000 Tonnen von 45 400 auf 43 400 Tonnen gesunken. Waschseifen wurden 2 119 000 Kilogramm — gegen das Vorjahr 127 000 Kilogramm mehr — produziert; der Wert ist gegenüber dem Vorjahr um fast ein Drittel niedriger. Die Herstellung von Kerzen, pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln, technischen und sonstigen Waren dieser Abteilung hat sich nur wenig gegen das Vorjahr geändert.

Die

Industrie der Felle und Häute,

die vier Betriebe umfaßt, war im Vorjahr fast garnicht mit der Produktion erfaßt worden, weil nur ein Betrieb, der Lederwaren herstellte, Angaben gemacht hatte. Für das Jahr 1931 hat auch die seit Jahren tätige Darmschleimerei die Angaben übermittelt; ferner sind zwei kleinere neu entstandene Betriebe, die Bürsten und Pinsel herstellen, darin enthalten. Der Gesamtwert der Produktion dieser vier Betriebe ist mit 672 000 Lit angegeben worden.

In der

Textilindustrie und im Bekleidungsgewerbe

sind im Jahre 1931 insgesamt elf Betriebe gegen neun im Vorjahr mit der Produktion erfaßt worden. Neu entstand eine Textilfabrik, während eine kleinere Seilerei in den Vorjahren keine Angaben gemacht hatte. Die Schuh- und Pantoffelfabrik hat im Jahre 1930 den Betrieb eingestellt. Der Gesamtwert der Produktion dieser Gewerbeabteilung betrug 14 380 300 Lit gegen 19 011 300 Lit im Jahre 1930. Die vier Textilfabriken (1930 = 3) stellten her: 5 020 000 Meter Baumwollgewebe (1930 = 3 748 100 Meter), 311 200 Meter Gewebe aus Wolle und Halbwolle (1930 = 166 300 Meter) und 235 300 Kilogramm Garne (1930 = 239 500 Kilogramm). Flachs und Hede wurden insgesamt 1 591 700 Tonnen (1930 = 830 000 Tonnen) maschinell für den Export verarbeitet, wobei der Wertzuwachs nur 23,4 Prozent beträgt. Die Produktion an Seilerwaren, Strickwaren und Hüten hat sich nicht wesentlich verändert.

In der

Holzindustrie und im Schnitzstoffgewerbe

betrug der Wert der Produktion in 29 erfaßten Betrieben 17 318 200 Lit gegen 14 385 900 Lit im Vorjahre. In der Schneidemühlenindustrie betrug die Steigerung des Produktionswertes gegen das Vorjahr infolge der bedeutenden Anlieferung von „Russenholz" 57,6 vom Hundert. Die Sperrplattenindustrie hat der Menge nach 1 600 000 Kubikmeter oder 21,6 vom Hundert und dem Werte nach 25,9 vom Hundert weniger als im Vorjahr Waren hergestellt. Die Holzdraht- und Kistenfabrikation ist im Werte insgesamt um 8,5 vom Hundert zurückgegangen. Bei der Möbel- und Bautischlerei ist der Produktionswert etwas größer geworden, aber nur dadurch, daß im Jahre 1931 drei Betriebe mehr als im Vorjahr erfaßt wurden.

In der

Papierindustrie und im Vervielfältigungsgewerbe

haben sieben Betriebe Waren im Gesamtwert von 19 601 400 Lit gegen 31 884 900 Lit im Jahre 1930 hergestellt. Der Rückgang betrug somit 38,5 vom Hundert. Die Herstellung von Zellstoff verminderte sich von 55 600 Tonnen auf 39 300 Tonnen oder um 29,3 vom Hundert., die von Spiritus von 1 070 000 Liter auf 877 400 Liter oder um 18 vom Hundert, während die von Papier sich von 2600 Tonnen auf 2800 Tonnen oder um 7,7 vom Hundert vermehrte. Der Produktionswert der Druckereien ist um 6,4 vom Hundert gegen das Vorjahr niedriger. Auch die Kartonagenfabrikation weist einen Rückgang auf.

Im

Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

stieg die Produktion in 33 Betrieben gegen 25 Betriebe im Jahre 1930 von 34 227 000 Lit auf 47 243 700 Lit oder um 38 vom Hundert. Die Steigerung erstreckt sich hauptsächlich auf Fleischverarbeitung, Mühlenindustrie, Tabakwaren und Brauereien, während die Kunstspeisefettfabrikation und die Herstellung von Zucker- und Backwaren etwas zurückging. Die Herstellung von Bacon ist von 3 730 000 Kilogramm im Jahre 1930 auf 9 063 700 Kilogramm im Berichtsjahre gestiegen. Der Wert aller in den beiden Schlachthäusern hergestellten Waren, einschließlich Eis, ist von 14,3 auf 26,2 Millionen Lit angewachsen. Die Mühlenindustrie (ohne Lohnmüllerei) hat ihren Produktionswert um 639 400 Lit oder rund 13 vom Hundert vermehrt. Die Brauereien haben insgesamt 2 330 500 Hektoliter oder 674 800 Liter Bier mehr hergestellt als im Vorjahr. Die Fruchtweinbereitung stieg von 44 000 auf 48 800 Liter, während die Likörherstellung etwas zurückgegangen ist. In der Tabakindustrie ist der Produktionswert gegen das Vorjahr um 28,2 vom Hundert größer. Die Herstellung von Zigarren erhöhte sich von 1 550 000 auf 1 826 000 Stück. Im Jahre 1931 begann nämlich noch eine weitere Tabakfabrik mit der Zigarrenherstellung. Zigaretten wurden im Jahre 1931 169,6 Millionen Stück und an Rauch- und sonstigen Tabaken wurden 48 000 Kilogramm hergestellt. Der Wert der Kunstspeisefettfabrikation (Margarine) ist gegen 1930 um 59,2 vom Hundert und der der Zuckerwaren und Backdauerwaren um 10,5 vom Hundert zurückgegangen.

In der Gewerbeabteilung

Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung

sind in sieben Haupt- und zwei Nebenbetrieben erzeugt worden: 1 529 300 Kubikmeter Gas (1930 = 1 607 700), 22 300 Zentner Koks und Teer (1930 = 23 600 Zentner) und 18 652 260 kwh elektrischer Strom (1930 = 22 045 100 kwh). Davon sind 6,9 Millionen kwh (1930 = 5,5) zu gewerblichen Zwecken, zur Haus- und Straßenbeleuchtung und für sonstige Zwecke verkauft worden. Der Rest der Strommenge ist in eigenen gewerblichen Betrieben verbraucht worden. Der geschätzte Wert der Produktion dieser Gewerbeabteilung dürfte von 7,6 auf 6,5 Millionen Lit zurückgegangen sein.

Der Gesamtwert der Produktion der größeren gewerblichen Betriebe im Memelgebiet beträgt somit im Jahre 1931 rund 120 Millionen gegen 116,6 Millionen Lit im Jahre 1930, eine Steigerung von 2,9 vom Hundert. In allen Gewerbeabteilungen wurden insgesamt 6498 (1930 5601, 1929 5435) Personen beschäftigt, die zusammen 17 604 200 (1930 15 658 800, 1929 16 541 800 Lit) an Löhnen und Gehältern erhielten.

Heydekrug, 30. August

Goethe-Abend in der Herderschule

Anläßlich des 100. Todestages des größten deutschen Dichters, Johann Wolfgang von Goethe, veranstaltete die Volksbücherei Heydekrug am Sonntag abend in der Aula der Herderschule einen Goethe-Abend. Der Besuch war mittelmäßig. Dr. Jenisch-Königsberg hielt einen Vortrag über Goethe, den er als den ringenden Menschen und Kämpfer, nicht aber als den verklärten Olympier zeichnete, wie er in früheren Zeiten dargestellt wurde. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Einleitend spielte das Collegium musicum die Ouvertüre zu „Iphygenia" unter der Leitung des Musikdirektors Ludewigs. Es folgte ein Musikstück von Händel. Den Beschluß der Veranstaltung bildete die Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven. Auch die musikalischen Darbietungen fanden großen Beifall, der sich erst legte, als die Musiker eine Zugabe bewilligten.

*** Vom Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Plätzen reichliche Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot auf dem Gemüse- und Getreidemarkt. Im allgemeinen waren die Preise fast dieselben wie am Markttage der Vorwoche. Butter kostete 1,40—1,50 Lit, die Händler zahlten nur 1,10 bis 1,20 Lit das Pfund. Eier kosteten 9—10 Cent je Stück und Keuchel 1,20—1,80 Lit, 10 Köpfe Weißkohl kosteten 1 Lit, 10 Bund Karotten 1 Lit, 10 Senfgurken 1 Lit, Zwiebeln 1 Liter 50—80 Cent, Tomaten ein Pfund 50 Cent, Preißelbeeren ein Liter 50 Cent, Gelbröhrchen ein Liter 20 Cent, Aepfel zwei Liter 50 Cent und Birnen ein Liter 70 Cent. Roggen sollte 9—10 Lit, Hafer 8—9 Lit, Gerste 12 Lit und Kartoffeln 3 Lit je Zentner kosten. Aale waren für 1,50—2 Lit, Hechte und Zander für 70 Cent und Barsche für 50 Cent je Pfund zu haben. Ferkel kosteten je Paar 25—30 Lit, Läuferschweine 30—40 Lit das Stück und Schlachtschweine 40—55 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 30. August. [Auf der Dorfstraße vom Storch überrascht. — Großer Aalgefangen.] Ein aus Großlitauen stammendes Mädchen, das bei einem hier wohnenden Fischer in Stellung war, wurde am Sonnabend vormittag als sie nach Memel fahren wollte, auf der Dorfstraße vom Storch überrascht. Passanten brachten das Mädchen bei einem Fischer unter. — Ein hiesiger Fischer fing in seinem Wenter einen Aal, der 1,06 Meter lang war und 8 Pfund wog. Solche große Aale sind in den letzten Jahren außerordentlich selten geworden. — Dieser Tage fand im „Hotel zur Eiche" ein Holztermin statt. Zum Angebot kam Nutz- und Brennholz sowie etwas Reisig. Die Preise waren dieselben, wie bei den vorigen Terminen. Die Kauflust war sehr gering. — Wie alljährlich, so fand auch diesmal kurz vor Schluß der Saison ein Abschiedsfest für die Angestellten der Hotels statt, die am 1. September größtenteils ihre Stellen verlassen. Die Veranstaltung, die im Hotel May stattfand, war sehr gut besucht.

st. **Stragna**, 30. August. [Schädlicher Hund.] Dieser Tage wurden die im Freien befindlichen Schafe eines hier wohnenden Besitzers von einem umherstreifenden Wolfshund angefallen. Vier Schafe wurden schwer verletzt. Der Eigentümer des Hundes ist bekannt. Schon im vorigen Jahre hat derselbe Hund ein Schaf zerrissen.

st. Auf der Chaussee bei Wilkieten stießen dieser Tage ein einspänniges Fuhrwerk und ein Personenauto zusammen. Nur dem Umstand, daß das Auto scharf bremste, ist es zu verdanken, daß alle beteiligten Personen sowie Pferd und Wagen mit verhältnismäßig geringen Beschädigungen davonkamen.

Kreis Heydekrug

um. **Wabbeln**, 30. August. [Unheimlicher Irrsinniger.] In der Nacht zu Freitag voriger Woche wurden nicht wenige Einwohner unseres friedlichen Ortes aus dem Schlaf aufgeschreckt. Um Mitternacht begann plötzlich ein anscheinend irrsinniger Mann mit ungewöhnlich lauter Stimme wie ein Stück Vieh zu brüllen. Als einige Besitzer den unheimlichen Ruhestörer festnehmen und der Polizei übergeben wollten, konnte dieser in der Dunkelheit entkommen; er verschwand in den Gebüschen an der Minge. Als etwa zwei Stunden später eine Besitzertochter und ein Kutscher zum Markt nach Prökuls fuhren, sprang der unheimliche Mensch plötzlich aus dem Gebüsch dem Fuhrwerk entgegen und begann wiederum laut zu brüllen. Das vor dem Fuhrwerk gespannte Pferd scheute und hätte beim Rückwärtsgehen beinahe den Wagen in einen tiefen Graben geschoben. Erschreckt kehrten die beiden Insassen um und fuhren auf einem weiten Umweg nach Prökuls. Bald nach diesem Vorfall fand sich der Irrsinnige auf dem Hof eines hiesigen Besitzers ein und veranstaltete auch hier ein schauriges Konzert. Als der Besitzer auf den Hof erschien, verschwand der Mann, den er einige Stunden später von seinem Heuschuppen herunterkommend und brüllend in der Richtung nach Augstumal davonlaufen sah. Am Freitag vormittag konnte beobachtet werden, wie der Mensch sich an auf der Weide befindliches Vieh heranmachte und mit diesem wie ein Kind spielte. Der Kleidung nach zu urteilen, könnte der unheimliche Irre aus Großlitauen stammen. — Die Pächterfrau St. von hier band dieser Tage ihr einziges Pferd nahe an einen Graben an. Unglücklicherweise stürzte das Tier in den Graben, kam auf dem Rücken zu liegen und verendete, da es anscheinend innere Verletzungen davongetragen hatte, in kurzer Zeit.

rm. **Paleiten**, 30. August. [Feuer.] Dieser Tage brannte das Gehöft des Tischlermeisters Fröse bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer brach im Wohnhaus aus und sprang dann auf das Wirtschaftsgebäude über. Mitverbrannt sind außer dem Mobiliar drei Schweine und andere kleine Sachen. Auch der angekettete Hofhund fiel den Flammen zum Opfer. — Der Wasserstand im Nußstrom ist gesunken; die Fähren bei Tattamischken und Schakunellen, die während der Grummeternte recht viel gebraucht werden, sind wieder im Betrieb.

nh. **Paßieten**, 30. August. [Plötzlicher Tod. — Verschiedenes.] Von einem plötzlichen Tode wurde die hiesige Besitzerfrau A. ereilt. Als die Bewohner des Anwesens an einem Morgen das Schlafzimmer der Frau betraten, fanden sie dieselbe kniend vor ihrem Bette tot vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ein Herzschlag dem Leben der bereits betagten Besitzerfrau ein rasches Ende bereitet. — Nach einer mehr als einjährigen Ruhepause hat nunmehr auch der hiesige Männergesangverein wieder mit den Gesangübungen begonnen. — Die Heldengedenkfeier findet in diesem Jahre am Sonntag, dem 4. September vor dem hiesigen Kriegerdenkmal statt. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre die kirchliche Feier durch Gesangvorträge des hiesigen Männergesangvereins unter Mitwirkung des Posaunenchors verschönt werden. — Nachdem nun auch das Sommergetreide endgültig unter Dach und Fach gebracht worden ist, beginnen die meisten Besitzer bereits mit der Vorbereitung des Bodens für die Herbstbestellung.

Kreis Pogegen

sk. **Utzpelken**, 30. August. [Bubenstreich oder Unfall?] Der Besitzer J. von hier fand auf seiner Weide am Sonntag morgen seine beste Kuh verendet vor. Dem Tier waren beide Hörner abgeschlagen oder abgebrochen, und zwar hart an der Schädeldecke, so daß das Mark herausquoll. Es besteht nun die Möglichkeit, daß das Tier sich die Hörner selbst beim Wälzen auf der Erde abgebrochen hat, aber es ist auch möglich, daß irgend ein Rohling aus Rache die Tat ausgeführt hat.

sk. **Stonischken**, 30. August. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden am Montag 97 Kälber verladen. Man zahlte 30—50 Cent je Pfund Lebendgewicht.

p. **Coadjuthen**, 30. August. [Tödlicher Unfall. — Des anderen Schaden, ein Grund zum Betteln. — Verschiedenes.] Bei dem Besitzer Sch. in Medischkehmen ereignete sich am Montag in den Nachmittagstunden ein bedauerlicher Unfall, dem die neunjährige Tochter des Arbeiters Sakalautzky aus Medischkehmen, der bei Sch. beim Getreidedrusch beschäftigt war, zum Opfer fiel. Das Kind war aus der Schule gekommen und ging zur Arbeitsstelle seines Vaters, um diesem ein Bild zu zeigen. Hierbei lehnte es sich an die Bekleidung der Verbindungsstange und stieß die Bekleidung um. Die nunmehr freiliegende Verbindungsstange erfaßte die Kleider des Mädchens und führte dadurch einen schweren Schädelbruch und den sofortigen Tod des Kindes herbei. Im Augenblick des Unfalls versuchte der Besitzer die Maschine mit einer Getreidegarbe zum Stehen zu bringen, doch gelang ihm dieses erst, als das Unglück schon geschehen war. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. — Bei dem schweren Gewitter, das vor einiger Zeit die hiesige Gegend heimsuchte, wurden dem Besitzer Bajohr in Kallnuggen drei Kühe vom Blitz erschlagen. Diesen Vorfall hat sich, wie erst jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, eine männliche Person zum Anlaß genommen, auf den Namen des geschädigten Besitzers betteln zu gehen. Dieser Gauner hat es verstanden, bei den Besitzern der Ortschaften Pakamonen und Uschkamonen namhafte Beträge zu sammeln. Das Publikum wird ersucht, der Polizei sofort Mitteilung zu machen, wenn dieser findige Schwindler irgendwo wieder auftauchen sollte. — Wie gefährlich ein unbeachteter Distelstich werden kann, zeigt ein Fall, der sich dieser Tage ereignete. Während der Abfuhr des Getreides vom Felde, stach sich die Schwester eines hiesigen Besitzers mit einer Distel in einen Finger der rechten Hand. Der Stachel wurde entfernt und der geringen Verletzung keine Bedeutung beigemessen. Doch bereits nach einigen Tagen schwoll der Arm an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Wie es sich nun herausstellte, war bereits Blutvergiftung eingetreten.

* **Lompönen**, 29. August. [Der Rombinus bröckelt ab.] Die letzten großen Regengüsse haben dem Rombinusberg arg mitgespielt. An verschiedenen Stellen des steilen Memelhanges bemerkt man jetzt Abrutsche und Abstürze von Bäumen, und breite Risse lassen an der Abrutschstelle von 1927 einen neuen Abrutsch befürchten. Die Kanzel, der schöne Aussichtspunkt, wird bald wie ein Balkon über dem Abgrund hängen. Das Erdreich rutscht seltsamerweise in sich zusammen.

sch. **Kampspowilken**, 30. August. [Schulfest.] Das diesjährige Schulfest fand dieser Tage in Szillutten statt. Die Schüler von etwa sechs Schulen hatten sich dort versammelt. Eine Musikkapelle sorgte für Unterhaltung. Auf einer im Garten der Gastwirtschaft H. hergerichteten Diele vergnügten sich die Schüler und Schülerinnen bei Spiel und Gesang. — Ein bösartiger Bulle griff hier dieser Tage auf der Weide ein Pferd an und stieß ihm mit voller Wucht ein Horn in den Leib.

je. **Schmalleningken**, 30. August. [Konfirmation.] Am vergangenen Sonntag wurden in der schön geschmückten Kirche die diesjährigen Konfirmanden deutsch eingesegnet. Litauische Kinder hatten sich zur Konfirmation nicht gemeldet. — Am Nachmittag fand ein Fußballkampf zwischen dem hiesigen Sportverein und dem Sportverein „Makabi"-Georgenburg statt. Der hiesige Sportverein siegte haushoch mit 9:1.

Kaunas, 30. August

40prozentige Ermäßigung der Holzpreise

h. Die zur Erörterung des Holzpreises am Sonnabend im Landwirtschaftsministerium stattgefundene zwischenamtliche Versammlung hat beschlossen, die Preise für Waldmaterialien um 40 Prozent zu ermäßigen. Angesichts des jetzt so außerordentlich niedrigen Preises für Holz waren die Versammelten der Auffassung, daß ein Export von Holz jetzt nicht mehr in Frage käme. In der Zeit vom 1. September 1931 bis zum heutigen Tage seien nur für 800 000 Lit Holz ausgeführt worden. Der Beschluß bedarf noch der Bestätigung durch das Ministerkabinett.

Litauische Flieger im Wilnagebiet notgelandet

Wie der „Lietuvos Aidas" berichtet, stiegen am 24. August zwei litauische Flieger in Kaunas zu einem Probeflug auf. Infolge schlechten Wetters verloren sie die Orientierung und waren gezwungen, in einem Dorfe im Wilnagebiet niederzugehen. Sie wurden von den Polen festgenommen und verhört. Am 27. August kehrten sie im Flugzeug wohlbehalten nach Kaunas zurück.

*

* **Kurzarbeit in den litauischen Streichholzfabriken des Schweden-Trusts.** Schon vor längerer Zeit unterbrachen die dem Schweden-Trust gehörigen Streichholzfabriken in Litauen die Arbeit zunächst eine Woche und dann zwei Wochen. Jetzt will der Trust in allen Fabriken nur drei Tage in der Woche arbeiten lassen. Der Trust begründet diese Maßnahme damit, daß der Verbrauch an Streichhölzern in Litauen um ein Drittel zurückgegangen sei. Diese Maßnahme bedeutet eine Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Regierung hat sich dieser Angelegenheit angenommen.

h. **Verlängerung einer Eisenbahnlinie.** Wie vom Verkehrsministerium mitgeteilt wird, soll die Eisenbahnlinie Jonischkis—Sheimellen im nächsten Jahre um etwa 25 Kilometer verlängert werden. Der Endpunkt der Eisenbahnlinie werde das Städchen Baschaki sein. Die Kosten für diese Arbeiten würden sich auf 100 000 Lit belaufen.

h. **Betrunkene Ruhestörer.** Die Kauener Polizei hat in der Nacht zu Sonntag 20 Personen wegen Trunksucht und Ruhestörung festgenommen. Wegen der gleichen Vergehen wurden gegen 31 Personen Protokolle aufgestellt.

h. **Absturz vom Neubau.** Am Sonnabend nachmittag stürzte ein an einem Neubau auf der Kalnoque beschäftigter Arbeiter vom zweiten Stock so unglücklich in die Tiefe, daß er beim Aufprall auf den Boden schwere Verletzungen erlitt. Er mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Kali verhindert Lagergetreide!

h. **Mazeikiai**, 30. August. [Schadenfeuer.] Dieser Tage wurde im benachbarten Dorfe Gyvukiai die Scheune des Landwirts Kroll eingeäschert. Die gesamten Maschinen und Getreidevorräte wurden ein Opfer der Flammen.

ds. **Rimzeuciai**, 30. August. [Freche Diebesbande.] In einer der letzten Nächte bemerkte ein hier wohnender Besitzer, wie mehrere Männer seine Kuh und sein Geflügel aus dem Stall stehlen wollten. Als der Besitzer Lärm schlug, ließen die Diebe die Kuh stehen und verschwanden unter Mitnahme des Geflügels. — An einem der letzten Abende stießen in der Dunkelheit auf der Straße Neustadt—Kolleschen zwei Radfahrer zusammen, die dabei ziemlich schwer verletzt wurden.

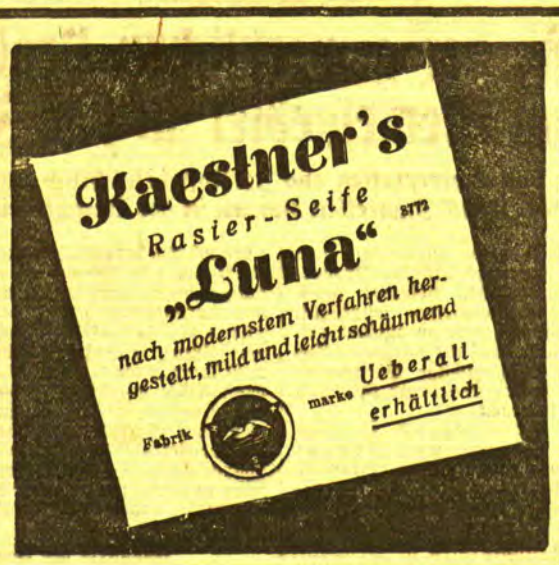
Bücherschau

Gemeinschaftserziehung eine Zeitforderung? Das Für und Wider dieser wichtigen Frage wird zu einem wertvollen Leitartikel im Septemberheft der Zeitschrift „Frau und Gegenwart" behandelt. In den anderen Beiträgen kommen weitere Erziehungsfragen zum Ausdruck, die für Elternhaus und Schule gleich wichtig sind. Auch die Erwachsenenbildung in den neuen Formen der Volkshochschule und der Siedlungsschulung sind Zeiteinrichtungen der Erziehung, die von immer größerer Bedeutung für unser Volksganzes werden, deshalb ist es wichtig, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und die Möglichkeiten auszuschöpfen, die Auswege aus der Krise werden können. Der modische Teil dieser das Niveau der meisten Frauenzeitschriften weit überragenden Hefte, hält wieder seine besondere Linie, die durch Formschönheit und Wertbeständigkeit gekennzeichnet ist, trotzdem aber eine bestimmte modische Eleganz vertritt. Die Seiten für das Kinderkleid und die handarbeitlichen Vorschläge geben neue Anregungen. Hervorzuheben ist die Rubrik „Frauenberufe", in der der Ausbildungsgang und die Berufsaussichten einer Reihe von Frauenberufen besprochen wird, z. B.: Die Siedlungshelferin, Die Bibliothekarin, Die Irrenpflegerin, Die Säuglingspflegerin. Eine Probenummer erhält man durch jede Buchhandlung oder den Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B. unter Bezugnahme auf unsere Zeitung.

Gute massive
Kolonialwaren-Einrichtung
(auch für Drogerie geeignet) preiswert zu verk. **Libauer Str. 4**

Komplette
Philipps-Radio-
Anlage, Empfänger u. Lautsprecher, zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. [2820

Purmallen Saatgetreide
Petkuser-W.-Roggen I. Abs.
Jägers-Nordd.-Champagner-W.-Roggen II. Abs.
Nordost-W.-Weizen-Samland II. Abs.
Nordost-W.-Weizen-Siegfried II. Abs.
hat abzugeben (2683
Johnke, Purmallen bei Memel



Maurer
zu Reparaturarbeiten findet Dauerbeschäftigung bei [2625
Gubba-Götzhöfen bei Memel.

Wirtschafts eleve
v. sogl od. spät. f. größ. Gut b. Memel gesucht. Angeb. u. **1998** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verpachte
vom 1. Okt. 32 meine neuzeitlich eingerichtet.
Gärtnerei
mit pass. Laden und Wohnung. (2784
Drogerie Wohlert
Inh. Frau **Kissuth**
Heydekrug

Anruf 893
2 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

Mabel lief zu den Fischerhütten, die mit ihren Strohdächern wie Schwalbennester am Felsufer klebten.

Die Bogenlampen flammten auf und warfen ihr weißes Licht über das wirbelnde Wasser, das aus dem klaffenden Riß der Staumwand brach.

Stimmen kamen näher.

Tressider erkannte seine Schwester und den Wärter. Hinter ihnen tauchten eingeborene Fischer auf. „Haben wir genügend Sandsäcke bereit?" rief er dem Wärter entgegen.

„Jawohl. Auch Faschinen. Kommen unsere Leute, Herr Tressider?"

Tressider nickte und eilte auf die andere Seite des Dammes.

Aufmerksam sah Tressider auf die weißleuchtende Fläche des Pegels. Langsam senkte sich der Wasserspiegel von einem schwarzen Peilstrich zum andern.

„Wenn wir nicht bald anfangen, reißt der ganze Damm!" brüllte er hinüber.

Jetzt kam Carter, der Regierungsingenieur, mit der Belegschaft des Bergwerkes im Laufschritt herbei.

Paul Carter war einer der besten Ingenieure und die englische Regierung pflegte ihn auf die gefährlichsten Plätze zu stellen. Selbstverständlich, und ohne viel Wesens daraus zu machen, war er stets in der ersten Reihe, wenn irgendwo der Teufel los war.

„Wie ist denn das gekommen, Tressider?" Carter beugte sich über das Geländer.

„Weiß ich's!"

„Es ist doch dieselbe Stelle, die Sie damals noch rechtzeitig entdeckten. Sie armer Kerl sind für den Damm verantwortlich."

„Der Kuckuck soll den Damm holen!" Tressider ging mit den Leuten zum Wärterhaus, um die Boote mit dem Staumaterial klar zu machen und sich die Einbruchstelle genau anzusehen.

Carter sah ein wenig erstaunt dem sonst so ruhigen Menschen nach.

„Morgen, Herr Carter."

Er drehte sich um und sah in Mabel Tressiders frisches Gesicht.

„Guten Morgen, Fräulein Mabel. Was ist denn mit Ihrem Bruder los?"

„Soll er über diese Geschichte lachen? Sie kann ihm den Hals kosten! Generaldirektor Midland versteht keinen Spaß."

Carter zündete sich eine Zigarette an. „Midland ist ja wohl mit den anderen in Patna. Es ist wie verhext! Ausgerechnet, wenn niemand hier ist, passiert so etwas. — John West holt wohl seine Schwester ab."

„Ja, Susan West ist gestern in Patna angekommen," bestätigte Mabel. „Sie hat wohl England wieder den Rücken gekehrt, weil ihre Verlobung zurückgegangen ist."

„Das ist wenigstens ein Glück", meinte Carter.

Mabel warf einen schnellen Blick in das braungebrannte Gesicht des Ingenieurs. Er schien ihr, als wäre es in diesem Augenblick weniger hart als sonst. „Was ist ein Glück?"

Es wurde nicht entschieden, ob die Rückkehr Susan Wests oder ihre aufgehobene Verlobung oder gar beides ein Glück war, denn Carter hatte sich umgedreht und wies auf den Fluß.

„Da kommt das Motorboot mit Ihrem Bruder."

Brummend kreiste das Boot um den mächtigen Strudel an der Einbruchsstelle. Kommandos und Rufe schollen herauf. Langsam näherten sich die breiten flachen Kähne mit Sandsäcken und Flechtwerk.

„Das kostete wieder einige Punkte", meinte Carter mehr für sich.

„Was für Punkte?" fragte Mabel, die die Worte verstanden hatte.

„Na ja, die Aktien der Zinnkompagnie werden wieder um einige Punkte an den Börsen fallen, wenn man von dieser Geschichte erfährt," erklärte er ihr. „Elf Punkte haben sie allein im letzten Halbjahr eingebüßt, Crockson wird fluchen."

„Ein unangenehmer Kerl!" meinte Mabel.

„Er sieht gar nicht so aus. Aber er muß es wohl sein, wenn schon sein Generaldirektor Midland Angst vor ihm hat."

„Haben Sie Crockson schon einmal gesehen?" fragte sie Carter.

„Ein paar Mal. Sein Aussehen entspricht keineswegs der Vorstellung, die man sich von diesem abenteuerlichen Millionär macht. Er ist ein ziemlich korpulenter und kurzbeiniger Herr."

Tressider erschien wieder und unterbrach ihre Unterhaltung. „Es sieht verwünscht böse aus. Man müßte ein paar Hundert Leute an der Hand haben."

Carter legte ihm kameradschaftlich die Hand auf die Schulter. „Ich wollte Ihnen wirklich keinen Vorwurf machen."

Tressider wehrte ab. „Ist ja egal! Wenn Sie ihn nicht machen, werden es Thorpe und Midland ausreichend besorgen. Ich habe es satt. Wenn hier nicht ordentlich durchgegriffen wird, hat alles keinen Zweck. Ich kann ja reden, was ich will. Auf mich hört keiner!"

„Was meinen Sie damit?" Carter sah ihn erstaunt an.

„Sie wissen genau, was ich meine," sagte Tressider ausweichend und sah zu den Booten hinunter.

„Ich weiß es aber nicht. Sie müssen schon ein wenig deutlicher werden."

Tressider trat plötzlich einen Schritt vor. Sein scharfgeschnittenes Gesicht stand dicht über Carters Augen.

„Ich nehme an, daß Sie es wirklich nicht wissen, sonst hätten Sie Ihrer Behörde wohl schon längst eine Meldung gemacht. Es gibt hier nämlich eine Menge Leute, die anscheinend nichts wissen wollen."

„Ich gehöre wirklich nicht zu denen. Ernsthaft, was wollen Sie mit diesen Andeutungen sagen?"

Tressider beugte sich vor und sagte kurz: „Der Damm ist durchstochen! Mit Absicht durchstochen!"

Carter fuhr zurück und starrte in des anderen verbissenes Gesicht. „Das ist doch —! Zu welchem Zweck?"

„Weiß ich nicht." Tressider zuckte die Achseln. „Geht mich auch nichts an. Es wird Leute geben, die es ganz genau wissen. Fragen Sie die, die ein Interesse daran haben, daß die Papiere von Crocksons Zinnwerken fallen."

Einen Augenblick sah Carter zu Boden. Auf seiner Stirn stand eine tiefe, nachdenkliche Falte. „Ich habe einen ähnlichen Verdacht auch schon gehabt", murmelte er. „Hier um den Berg herum stimmt etwas nicht. Eigentlich geht mich das ja nichts an, aber —"

„— aber?"

„— ich werde mit meinem Bruder Stefan darüber sprechen, dem Polizeioffizier; er wird morgen hier herauf nach Chumra kommen, um seinen Urlaub bei mir zu verleben."

„Er soll aber nicht die Kleinen, sondern die Großen fangen," brummte Tressider. „Unsere Inder sind dumm, sie sind nur Werkzeuge. Sie haben nicht einmal Interesse an stillgelegten Bergwerken. Die Drahtzieher selbst muß man fangen."

„Meinen Sie den Fürsten, Tressider?" forschte Carter mit gedämpfter Stimme.

„Wozu Namen nennen? Aber vielleicht kümmern sich die Regierungsstellen auch einmal bei der Gelegenheit um die Quelle, aus der Fürst Ram-Sing seinen Reichtum schöpft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man dabei auch anderen geheimnisvollen Dingen auf die Spur kommt."

„Sie wissen mehr als Sie sagen wollen, Tressider!" drängte Carter.

(Fortsetzung folgt.)

Paris und London stellen fest:

„Papen will weiter regieren"

Große Beachtung finden die Stellen der Minister-Rede, die gegen Hitler gerichtet sind

„Also Neubau und Konservatismus"

wtb. **Paris**, 29. August.

Die Blätter heben bei Besprechung der gestrigen Rede des Reichskanzlers von Papen in Münster allgemein hervor, sie lege davon Zeugnis ab, **daß die Regierung von Papen im Amte bleiben wolle**, denn sie habe ein Programm entwickelt, dessen Durchführung eine größere Zeitspanne zur Voraussetzung habe. **Große Beachtung** findet außerdem **die Stelle**, die sich **gegen den Nationalsozialismus** wendet.

Die radikale „Volonté" meint u. a., man finde in der Rede keine Anspielung auf die Außenpolitik; dagegen zeige sie den deutlichen Willen zu einer inneren wirtschaftlichen Wiederherstellung und sozialen Entspannung.

Auch der sozialistische „Populaire" schreibt, die Regierung werde am Ruder bleiben und ihr Programm durchführen, **gleichviel welche Haltung die politischen Parteien** einnehmen werden. Nach verschiedenen Mutmaßungen über die weitere Gestaltung der Dinge erklärt das Blatt, **ein neues Kapitel der Geschichte Deutschlands beginne.**

„Avenir" führt aus: Seit mehreren Tagen habe man mit berechtigter Neugier sich gefragt, wie der Reichskanzler, von Hitler herausgefordert, reagieren würde. Seine gestrige Rede sei weder eine heftige Proklamation, noch eine verschleierte Abdankung gewesen. Sie sei, wie man anerkennen müsse, **die Klugheit selbst**. Wie auch das Deutschland von morgen aussehen möge, so sei es für seine Nachbarn besser, es mit einer effektiven Regierung zu tun zu haben, als mit einem politischen Klub ohne Mandat und ohne Verantwortung. **Man könne zwar kaum die Hoffnung haben, daß Papen für Frankreich ein sicherer Freund werde, aber man wisse wenigstens, wer im Namen Deutschlands spreche und mit wem Frankreich zu sprechen habe.**

Der Berliner Korrespondent des „Journal" erklärt, man müsse anerkennen, daß die Rede einmal über die Absichten und Pläne der Regierung Aufschluß gebe, zum anderen aber nicht als der Schwanengesang eines Kabinetts angesehen werden könne.

„Echo de Paris" schreibt, die Rede richtet sich an eine nationale Elite, die fähig sei, nachzudenken und auch Andeutungen zu begreifen. Die Ausschreitungen der Hitler-Bewegung hätten die Gefahr mit sich gebracht, unter den Deutschen Uneinigkeit hervorzurufen. **Die Reichsregierung finde ein Mittel, um sich ausländische Sympathien zu erwerben.** Die Welt hatte sehr viel Mühe gehabt, um die deutsche Macht zu brechen. Jetzt werde sie denen Beifall zollen, die diese Macht wieder herstellen.

„Eine Politik der Ausgaben"

wtb. **London**, 29. August.

Die gestrige Rede des Reichskanzlers in Münster mit ihren umfassenden Plänen zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage wird von den englischen Blättern in spaltenlangen Berichten wiedergegeben. Der politische Teil der Ausführungen des Herrn von Papen wird allgemein so aufgefaßt, daß die jetzige Regierung **nicht nur beabsichtigt, sondern entschlossen ist, im Amte zu bleiben.** Große Beachtung findet der Angriff auf Hitler. Das Hauptinteresse der Blätter wendet sich aber naturgemäß den weitreichenden wirtschaftlichen Maßnahmen und besonders der damit verbundenen Finanzpolitik zu.

„„Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel u. a., das Programm habe **sozialistische Merkmale** und wenn die sozialistische Seite des Hitlertums ernst zu nehmen wäre, so wäre eine theoretische Reichstagsmehrheit zum mindestens für einige der Maßnahmen denkbar. Dieses **ungeheure und kostspielige Programm** für die Wiederbelebung der Industrie und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit habe aber, so meint das Blatt zusammenfassend, **viele sehr zweifelhafte Seiten.**

Die rechtskonservative „Morning Post" schreibt: Der Reichskanzler sei **nicht nur ein mutiger, sondern auch ein geschickter Mann.** Demokratie und Sozialismus hätten im deutschen Boden niemals Wurzel geschlagen. Herr von Papen zeige, daß er seine Deutschen, oder auf jeden Fall seine Preußen kenne. Die Deutschen seien der Kämpfe zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten müde und würden dem Reichskanzler für seine Erklärung, daß er das schwelende Feuer des Bürgerkrieges löschen werde, dankbar sein. Ueber das Wirtschaftsprogramm des Reichskanzler sagt „Morning Post", die vorliegenden Informationen erlaubten noch kein Urteil darüber. Herr von Papen rechne damit, daß Deutschland den tiefsten Punkt seiner Wirtschaftsdepression erreicht habe. Er plane eine Politik der Ausgaben.

200 000 Flamen wallfahren nach Dixmuiden

Am Totenturm von Dixmuiden an der Yser veranstalteten über 200 000 belgische Flamen eine gewaltige Kundgebung zum Gedächtnis ihrer Toten des Weltkrieges.

Der Tod im Hause Rockefeller

Edith, das „ungeratene Kind" — Die Juwelen der Kaiserin Katharina

o. **Newyork.**

Seit vielen Jahren rechneten die Aerzte mit dem Tod der jüngsten Tochter des reichsten Mannes der Welt, Edith Mac Cormick-Rockefeller. Aber jene Frau, die am Ende ihres Lebens in völliger Armut dasteht, besaß dieselbe Zähigkeit, wie sie allen Mitgliedern des Hauses Rockefeller eigen ist.

Edith, das „ungeratene Kind" des Hauses, erreichte nur ein Alter von 60 Jahren. Sie war aber arm. Und diese Armut hat sie zum größten Teil selbst verschuldet. Noch vor wenigen Jahren besaß sie ein Vermögen von 40 Millionen Dollar. Die Wirtschaftsdepression und die Verschwendungssucht Edith Rockefellers, die seit dem Jahre 1921 von ihrem Gatten Harold Fowler Mac Cormick, dem ehemaligen amerikanischen Generalkonsul in Zürich und Chef der weltbekannten Landmaschinengesellschaft in Chikago, geschieden war. Sie stand ständig im Mittelpunkt des internationalen gesellschaftlichen Klatsches. Einmal wegen ihres wertvollen Schmuckes, zum anderen wegen ihrer Extravaganzen und ihres Verschwendungswahnsinns. Der alte John Rockefeller, wie alle millionenschwere Amerikaner ein unbeugsamer Arbeiter und außerordentlich sparsamer Mensch, konnte sich mit seiner jüngsten Tochter Edith nie recht befreunden. Er haßte die Art, wie sie sein Geld zum Fenster hinauswarf, er litt unter den ständigen Affären, die, mit dem Namen Rockefeller verbunden, die europäische und amerikanische Gesellschaft dauernd beschäftigten. Fünfzehn Jahre lang wohnte Edith Rockefeller in Europa. Während des Krieges residierte sie in einer schloßähnlichen Villa in der Nähe von Zürich, gab vielbesprochene Gesellschaften, veranstaltete spiritistische Sitzungen, die sie mit pomphaftem und mystischem Prunk und Glanz umrahmte, kam mit den Schweizer Behörden in Konflikt, stellte Paris auf den Kopf und vergeudete, nach Chikago zurückgekehrt, ihr gewaltiges Vermögen in Festen, die selbst amerikanische Multimillionäre erblassen machten.

Zuletzt war Edith Rockefeller soweit, daß sie sich in ein bescheidenes Hotelzimmerchen zurückziehen mußte. Aber auch da noch konnte sie von ihrer Verschwendungssucht nicht lassen. Sie machte Schulden über Schulden und der Name Rockefeller wurde von ihr zu Kreditaktionen ausgenützt, die nicht immer ganz einwandfrei waren. Da riß dem alten John die Geduld. Er ließ öffentlich mitteilen, daß er für die Schulden und die Schecks seiner jüngsten Tochter nicht mehr aufkomme, obwohl diese jüngste Tochter schon das sechste Jahrzehnt erreicht hatte. Das einzige, von dem sich Edith nicht trennen konnte, war ihr Schmuck. Er repräsentierte einen Wert von vielen Millionen Dollars. Aber nie hat sie ein Stück davon verkauft. So ist das Erbe, das sie ihren Kindern hinterläßt, noch immer ein sehr ansehnliches. Die berühmteste Perlenkette Amerikas im Werte von zwei Millionen Dollar und die Juwelen der Kaiserin Katharina, die einen Wert von fünf Millionen Dollar besitzen sollen, gehen in den Besitz ihrer jüngsten Tochter Mathilde über, die mit dem Schweizer Reitlehrer Oser verheiratet ist.

Einbrecher gesucht

enb. **Joliet** (Illinois), 29. August. Das Aufblühen der Geldschrankindustrie verdankt die Welt ja der rastlosen Tätigkeit der Einbrecher, und die Ingenieure aller Länder sind emsig bemüht, immer neue diebessichere Tresore zu konstruieren. Daß die Technik sich selbst aber auch in dieser Beziehung ad absurdum führen kann, beweist folgende amüsante Geschichte: Eine hiesige Kirche besitzt kostbare Meßgeräte und sonstigen wertvollen Altarschmuck, der sorgsam jeden Abend in einen mit allem erdenklichen Raffinement angefertigten Geldschrank verschlossen wird. Das Unglück wollte es nun, daß eines Tages der Schlüssel abhanden gekommen war. Auch der Ersatzschlüssel ließ sich nicht finden, und die Firma, die das technische Wunder geliefert hatte, konnte ebenfalls nicht helfen, da sie vor kurzem Konkurs gemacht hatte. Nachdem ein halbes Dutzend Schlosser und Mechaniker vergebens ihre Kunst an dem stählernen Ungetüm erprobt hatte, wußte sich der Küster keinen anderen Rat, als sich an die Direktion des Staatsgefängnisses zu wenden. Entgegenkommenderweise sandte diese sofort, natürlich unter standesgemäßer Begleitung, einen gewiegten Geldschrankknacker, der das in ihn gesetzte Vertrauen auch nicht enttäuschte und nach einer knappen halben Stunde die ihm gestellte Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit löste.

Spaniens berühmteste Frau

Die „Frau, von der man spricht," heißt in Spanien augenblicklich Margarita Algarrobo und wohnt in Valencia. Der Präsident der Republik hat ihr die Erlaubnis erteilt, in allen Städten des Landes die Erzeugnisse ihrer Zehenarbeit auszustellen. Sie ist nämlich ohne Arme auf die Welt gekommen. Aber sie konnte bereits im Alter von sieben Jahren mit den Zehen essen. Dann lernte sie auf dieselbe Weise das Schreiben, schließlich auch die vielen anderen Arbeiten, die der normale Mensch mit den Armen und Händen ausführt. Nach ihrem eigenen Geständnis hat es Qualen gekostet, bis es ihr gelang, zu häkeln, zu sticken, sich die Haare zu machen. Ihre Buchführung ist mustergültig, und so kann es denn nicht wunder nehmen, daß sie auch in der Liebe Glück gehabt hat, eine harmonische Ehe führt und bereits vor zehn Jahren einen Knaben zur Welt bringen konnte, der als wohlgebildet bezeichnet wird, vollkommen normal gewachsen ist und sich des unbeschränkten Gebrauchs aller seiner Glieder erfreut. Seine Mutter näht ihm einstweilen noch seine Anzüge und löst die eigene, für die Frauenwelt so überaus wichtige Kleiderfrage ebenfalls auf diese billige Weise.

Irrungen und Wirrungen einer sensationellen Ehe

Nicht geringes Aufsehen hatte seinerzeit die in London erfolgte heimliche Trauung eines türkischen Diplomaten mit einer schönen Belgierin erregt. Jetzt hat diese Sensationsaffäre in der Versöhnung und Wiederverheiratung in Stambul ein nicht minder sensationelles Nachspiel gefunden. Der Diplomat Abdulhak Hamid Bey war in der Londoner Gesellschaft lange Jahre vor dem Kriege eine wohlbekannte Erscheinung und verbrachte, selbst als er türkischer Gesandter in Brüssel war, in London einen großen Teil seiner Zeit. Auf einem Ball in Brüssel hatte er eine schöne Blondine, die achtzehnjährige Lucienne Sacre, die Tochter eines hohen belgischen Staatsbeamten, kennengelernt. Es war Liebe auf den ersten Blick, die die beiden zusammenführte. Der Vater des Mädchens wollte aber von der Heirat des Töchterleins mit einem Moslem, der obendrein 61 Jahre zählte, nichts wissen. Frl. Sacre floh deshalb nach London, wo Hamid Bey eine Wohnung unterhielt. Dort wurde die Trauungszeremonie von einem türkischen Geistlichen vollzogen. Bald darauf wurde Hamid Bey nach der Türkei zurückgerufen, wo er Senator wurde. Lucienne Hanum, seine junge Frau, lernte türkisch und hatte sich bald in die neuen Verhältnisse völlig eingewöhnt. Aber die Entbehrung und die Vereinsamung, die der Krieg zur Folge hatte, führten im Verein mit dem großen Altersunterschied der Eheleute zu Unstimmigkeiten und schließlich zur Trennung. Nach dem Kriege verliebte sich die Frau in den Grafen Soranzo, einen italienischen Offizier. Obgleich sich Hamid Bey standhaft weigerte, in eine Scheidung zu willigen, ergab sich für die Frau doch die Möglichkeit der Wiederverheiratung, da für die Kirche die erste Ehe nicht gültig war. Die beiden wurden denn auch in einer katholischen Kirche in Stambul getraut. Jahrelang reiste das neuvermählte Paar durch Europa und ließ sich schließlich in Mailand nieder. Inzwischen hatte sich Hamid Bey, der zum türkischen „Poeta laureatus" ernannt worden war, der Partei Kemal Paschas angeschlossen, der ihn als Deputierten in das neue Parlament in Angora berief. Lucienne, die frühere Hanum und jetzige Gräfin, konnte aber den feingebildeten Diplomaten und Dichter nicht vergessen und stand mit ihm in regelmäßigem Briefverkehr. Seine geistvollen Antworten erweckten das Feuer in ihrem Herzen zu neuer Flamme. So kehrte sie denn nach der Türkei zurück, wo eine rührende Versöhnung zwischen den beiden folgte. Um dem türkischen Gesetz zu genügen, schlossen sie auf dem türkischen Standesamt eine neue Ehe. Hamid Bey betätigt sich heute gelegentlich noch als Dichter und ist auch Mitglied des PEN-Klubs, während seine Gattin für türkische Blätter Artikel schreibt. Ihr Haus ist der Sammelpunkt der literarischen Kreise Stambuls, wo Lucienne Hanum, heute eine gutaussehende Vierzigerin, ihren Gatten, der inzwischen 82 Jahre alt geworden ist, mit zärtlicher Sorge umgibt. ml.

Hilde Krahwinkel hat sich verlobt

Eine der deutschen Spitzenspielerinnen des Weißen Sports, Hilde Krahwinkel, hat sich mit dem Dänen Sven Sperling verlobt und wird ihre Essener Heimat mit Kopenhagen vertauschen.

Was tanzt man im kommenden Winter?

Deutsche Tanz-Kultur im Gesellschaftstanz

Von Reinhold Sommer, Berlin, Fachbeirat im Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes

Wieder einmal ist es für die Jünger und Jüngerinnen Terpsichores Zeit geworden, sich um die kommende Ballsaison zu kümmern und ihr neues Gesicht kennenzulernen. Trotz der schlechten Zeiten wird doch niemand darauf verzichten wollen, sich ab und zu einen vergnügten Nachmittag, einen vergnügten Abend bei den Klängen einer guten Tanzkapelle zu leisten. Und so haben auch in diesem Jahr wie in den früheren Kongressen, Tagungen, Lehrerwochen der führenden Tanzvereinigungen aller Länder stattgefunden, auf denen die Linien der neuen Tanzmode festgelegt wurden.

Während sich der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband auf seiner kürzlichen Tagung in Bad Kissingen hauptsächlich mit dem Wiederaufleben des deutschen Tanzes beschäftigte, schuf ein Kongreß der Imperial Society of Teachers of Dancing, der auch international führenden Londoner Vereinigung, zwei neue Tänze: den Charlestep und den Taptrot. Deutscher Tanz — das heißt im wesentlichen Walzer und Rheinländer, denn alle anderen älteren Tänze wie Quadrille, Française, Polka, Mazurka sind ja nicht spezifisch deutsch. Aber auch die grundlegenden Tanzformen, die sich im Laufe der Zeit aus dem Wust von modernen Tänzen herauskristallisiert haben, der langsame Walzer, der Foxtrott, der Tango — sie haben sich bei uns im Sinne einer stilvollen und ruhigen deutschen Eigenkultur im Gegensatz zu den hastigen Verrenkungen der „Niggerei" weiterentwickelt.

Es ist selbstverständlich, daß wir die modernen Grundtänze auch weiterhin beibehalten und nur in einzelnen Variationen des Rhythmus und der Figuren Eigenes und Neues schaffen, wie es dem Wesen der modernen Tanzkultur entspricht. Alles Negroide, alles Zappelige und Wackelige wird herausgelassen. Tango, Foxtrott und langsamer Walzer — leider immer noch vielfach als English Waltz bezeichnet — sind feine, vornehme und ästhetisch ansprechende Tänze geworden, die der Phantasie und dem Körpergefühl des einzelnen Tänzers weiten Spielraum lassen, ja ihnen die Hauptaufgabe zuschreiben. Es ist übrigens eigenartig, wie auf diesem Wege die nationalen Eigentümlichkeiten eines Landes in den anscheinend so internationalen Tänzen zum Ausdruck kommen. So sind die Engländer geradezu vorbildlich für die Art, wie sie es verstanden haben, dank ihrer jahrhundertealten „Gentleman"-Tradition dem Gesellschaftstanz ihr eigenes Gepräge aufzudrücken. Dabei wollen sie es selbst nicht einmal wahrhaben — das englische Publikum verlangt stets nach dem neuesten Tanz aus Newyork, und dieser neueste Tanz geht dann meist als allerletzte englische Tanzschöpfung nach Paris weiter, während sich die Newyorker auf die modernen Tänze aus Paris freuen . . . Die deutschen Tänzer haben sich wiederum mit der ihnen wirklich eigenen Gründlichkeit so in die Formen des modernen Tanzes hineingelebt, sie sich so sehr zu eigen gemacht, daß man von einem englischen Tanzstil bei uns nicht mehr zu reden braucht.

Langsamer Walzer, Foxtrott und Tango bleiben also auf dem Programm. Ob sich die schon genannten Versuchstänze, der Charlestep und der Taptrot, durchsetzen werden, bleibt abzuwarten. Der „Versuchstanz" des Vorjahres, Rumba, es heißt übrigens die, nicht der Rumba — hat ja den erwarteten Erfolg gebracht. Allerdings war die Geburt der beiden Tänze nicht ganz einfach. Auf dem Kongreß der Imperial Society, dem ich beiwohnte, war ein Tanzturnier ausgeschrieben worden mit dem von vornherein festgelegten Ziel, zwei bestimmte Tänze preiszukrönen und damit als Modetänze zu kreieren. Es hieß einfach: „Liebes Publikum, du siehst, wir Tanzlehrer wollen nicht mit wilder Phantasie Tänze erfinden, sondern wollen sehen, was euch selbst gefällt. Also tanzt uns etwas vor!" Und so wurde denn uferlos vorgetanzt, dreißig, vierzig Tänze — es war manchmal wirklich zum Auswachsen! Die glücklichen Schöpfer des Taptrots, der den Preis in der Sektion für langsame Tänze davontrug, und des Charlestep, dem preisgekrönten Tanz der Sektion II (für schnellere Tänze), haben übrigens mit ihren Einfällen kein schlechtes Geschäft gemacht: jeder Preisträger erhielt mehrere hundert Mark. — Der Taptrot hat einen langsamen Schritt in der Art des Blues, seine musikalische Struktur ähnelt sehr der der alten Gavotte. Der Charlestep ist eine ist eine aus der Praxis heraus geschaffene Form des schnellen Foxtrotts. Beide Tänze sind für enge Tanzflächen gedacht.

Mit dem letzten Satz sind übrigens auch die Grenzen berührt, die dem Wiederaufleben des deutschen Tanzes in seiner ältesten Form gesetzt sind. Es ist unmöglich, sich vorzustellen, daß die Besucher eines der großen Hotels sich beim 5-Uhr-Tee oder Abendtanz an der Hand fassen und einen Rheinländer drehen, oder daß sie sich gar mit dem Juhu-Schreien auf die Stiefelsohlen klopfen — genau so unmöglich wie die Vorstellung, wir sollten wieder mit Postkutschen fahren. Schon der enge Raum wird das meist verhindern. Wohl aber ist festzustellen und zu begrüßen, daß der Walzer — zum Unterschied vom langsamen nennt man ihn am besten schnellen oder Wiener Walzer — wieder zu Ehren kommt, ein Tanz, der auf eine gute und alte Ueberlieferung, eine allmähliche und harmonische Entwicklung aus Ländler-Motiven und Drehtänzen zurückblicken kann. Daß eine solche harmonische Entwicklung, wie sie auch den wesentlich „verdeutschten" modernen Gesellschaftstänzen eigen ist, nicht plötzlich verdrängt und durch irgendwelche Tanz„erfindungen" ersetzt werden kann, ist selbstverständlich. Der schnelle Walzer hat stets seine Existenzberechtigung und seine Freunde gehabt. Daß wir daneben in aller Ruhe von den internationalen Tanzformen übernehmen können, was gut und unserem Wesen gemäß ist, wird kaum noch bestritten.

Zusammenfassend möchte ich feststellen: Der moderne deutsche Tänzer will nicht an strenge Figuren und Formen gebunden sein, er will seine Tanzfreude und sein Gefühl für Rhythmus selbst schöpferisch betätigen. Den Rahmen hierfür findet er in den bewährten alten deutschen Tänzen einerseits, den Grundformen der modernen Gesellschaftstänze mit einigen neuen Variationen und Rhythmen andererseits. Und als Gewinn der kommenden Saison möchte ich von vornherein buchen, daß die Negernachahmung einiger gedankenloser Nachkriegsjahre, dieser Verzicht auf Selbstbewußtsein und eigene Würde, überwunden ist. Natürlich wird noch dort gewackelt und gezappelt werden, wo Menschen ohne Kultur und Stilgefühl zusammenkommen. Wo aber sonst der „Wackelstil" zu bemerken ist, rührt er einzig und allein von mangelnder Schulung her: kurz und gut, die Niggerei ist nur noch in kümmerlichen Resten vorhanden, die verschwinden müssen und verschwinden werden. Und das Resultat: ein ruhiger, feiner Tanzstil, der das Gute überlieferter Anregungen nicht verschmäht und sich doch der eigenen Würde bewußt bleibt.

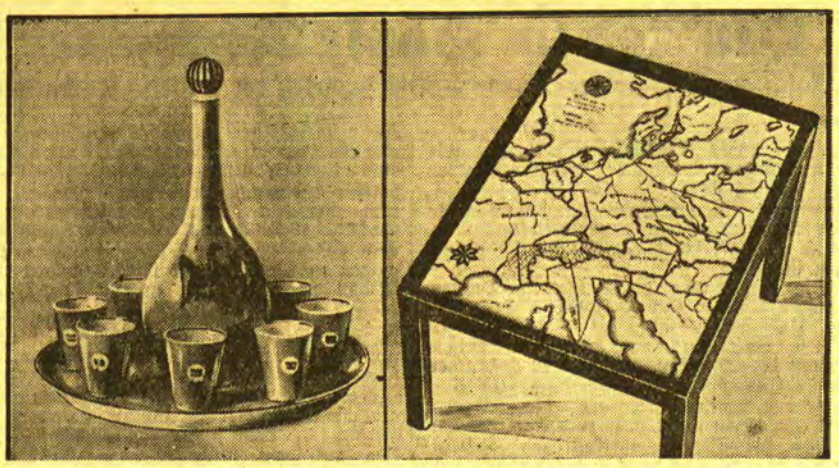
Rätestaatliche Nationalitätenpolitik

Gorki in der Mordwa-Sprache, Lenin in den Mari-Mundarten

—ver. Auch im Sowjetlande kennt man den Begriff „nationale Minderheiten", Kurzwort: Nazminderheiten. Das ist vom bolschewistischen Standpunkt aus eine Inkonsequenz, dürfte es doch nicht einmal in der Praxis, geschweige denn in der Theorie des Lentno-Marxismus nationale Mehrheiten und Minderheiten geben nach dem weltfremden Standpunkt: alle Völker, Sprachen, Kulturen sind gleich. Neuerdings ließ man hin und wieder in der Sowjetpresse auch nur von Nationalitäten, was soweit logisch, sagen wir besser kremlogisch ist. Im übrigen beherrscht die russische Sprache, zum Teil aus Gewohnheits- und Bequemlichkeitsgründen, bei weitem alle anderen Sprachen nicht nur in der Sowjetrepublik Rußland, sondern auch in den sogenannten nationalen Sowjetrepubliken Ukraine, Weißruthenien, Georgien, Armenien usw. Die rätebündliche Amtssprache ist in der Theorie hundertfach verschieden, in der Theorie hundertfach verschieden, in der Praxis überwiegend russisch. In der theoretisch so wichtigen ukrainischen Sprache erscheint freilich der Staatsanzeiger „Wisti", ein dürftiges Blättchen, das den Schein wahren soll. Das Amtsblatt in der Tatarei „Krasnaja Tatarija" ist russisch und die meisten anderen „nationalen" Regierungsanzeiger sind es gleichfalls. Verschiedene Käseblättchen in anderen Sprachen, auch deutsch erscheinende, wie beispielsweise „Das neue Dorf" in Charkow, „Rote Zeitung" in Leningrad, „Moskauer Rundschau" in Moskau, ändern an diesen Tatsachen nichts. Sie sind in den letzterwähnten Fällen für deutsche Kolonisten, reichsdeutsche Fachleute, ausländische Presse und Diplomatie bestimmt und werden alle so gut wie gar nicht gelesen. Sehr viel Bluff hängt mit der bolschewistischen Nationalitätenpolitik zusammen. Jahrelang fielen Ausländer darauf herein. Noch kürzlich, so behauptete jedenfalls der amtliche Sowjetdraht, äußerte sich der frühere Reichsminister Dr. Curtius anerkennend darüber, verweigerte jedoch, kaum daß er russischen Boden verlassen und finnländischen betreten hatte, jegliches Interview über seine innerhalb der roten Grenzen gewonnenen Eindrücke.

In Wahrheit und in Wirklichkeit äußert sich die Sozialpolitik Moskaus, denn eine selbständige Politik in Charkow, Minsk, Kasan, Tiflis und anderen nichtrussischen Hauptplätzen kommt nicht in Frage, auch in nationalpolitischer Hinsicht an- und ausgleichend, einebnend (nivellierend), zum Teil sogar aufsaugend (assimilierend). Gerade im heutigen Rußland bestätigt sich der wissenschaftliche Erfahrungssatz, daß nur Oberschichten, das kann sich unter Umständen lediglich auf das geistige Führertum beschränken, kultur- und damit volkstumsbildend oder erhaltend wirken. Offenbar kann eine Sprach- oder Volkstumsgruppe, wenn sie der geistigen Freiheit beraubt ist, keine schöpferischen Kräfte auslösen. Was aber lernt der heutige Sowjetbürger in Volks-, Mittel- und Hochschule? Das russische Volkstum zehrt immer noch vom alten Erbe. Das ukrainische und die anderen sind mehr oder weniger auf den Aufbau angewiesen, der tatsächlich aber nicht möglich ist. Die sowjetukrainische Literatur ist blutarm, die sowjetweißruthenische besteht praktisch nur auf dem Papier und mit den anderen ist es in der Regel nicht besser bestellt. Gewiß lassen die Sowjetverlagsanstalten Goethe, Schiller, Shakespeare, Dante und viele andere Klassiker des Weltschrifttums, von neuzeitlichen literarischen Erzeugnissen nicht zu sprechen, ukrainisch, georgisch, armenisch, tatarisch und noch in so mancher anderen Sprache, oft gekürzt und entstellt, erscheinen. Solche Ausgaben werden dann auch im Auslande ausgestellt, aber nur noch wenige lassen sich dadurch beeindrucken. Die Sowjetakademie der Wissenschaften macht seit einigen Jahren ungemein viel Reklame, auch versteckte darunter, für sich. Die übrigen Akademien, unter denen eigentlich nur noch diejenige in Kiew bekannter ist, führen mehr ein Schattendasein als Bluffinstitute, die in jeder Hinsicht, auch an Mitteln, eng begrenzt und stark beschnitten, außerstande sind, eine nennenswerte schöpferische Tätigkeit hervorzubringen. In den Städten aber, vielleicht mit einziger Ausnahme derjenigen Südkaukasiens, beherrscht die russische Sprache das amtliche und öffentliche Leben, während auf dem platten Lande, wo die Volkstumsgruppen (Nationalitäten) aneinander stoßen, langsam aber sicher dasselbe Russisch die Ueberhand gewinnt. Man denke nur an die deutschen Kolonien als Sprach- und noch jüngst auch Kulturinseln im slawischen Meer. Die Kollektivierung vollendet das, was der Bolschewismus, namentlich die Sowjetschule, eingeleitet hatte. Die 1—1,2 Millionen deutscher Rußlandsbauern sind unrettbar der Entdeutschung und Bolschewisierung verfallen, wenn die gegenwärtige „Ordnung" noch in absehbarer Zukunft fortbestehen sollte. Kein nationalpolitischer Druck, auch nicht der in vielen Staaten des näheren europäischen Ostens bestehende, ist mit dem erschütternden Ergebnis zu vergleichen, das sich an vielen Stellen des heutigen Rußlands vollzieht. Wenn auch zuzugeben ist, daß manche Kräfte dabei nur mittelbar wirken, so spricht doch die „Entwicklung" für sich. Den Kreml aber ficht das wenig an: für ihn ist die Sozialpolitik Hauptsache. Alles andere wird dafür hingeopfert.

Der amtliche Sowjetdraht gab letzthin bekannt, daß eine Massenausgabe der hervorragendsten Werke Maxim Gorkis in den Sprachen der Nationalitäten der Sowjetunion (lies: nicht in russischer Sprache) vorbereitet werde, beispielsweise in der Sprache der Mordwa-Moksch a und der Mari-Wiesenbewohner. Uebersetzt werde eine Lenin-Uebersicht in die Mundart der Mari-Bergbewohner und in die verschiedenen Kara-Kalpak-Sprachen. Außerdem noch einiges in die Zigeunersprache. An ähnlichen „literarischen Erscheinungen" hat es auch früher nicht gefehlt. Im Grunde sind das nur Spielereien, abgesehen natürlich von einem gewissen Doktrinarismus, der seinerseits, mag das auch paradox klingen, gar nicht frei von Bluff ist. Bezeichnend aber auch die Tatsache, daß sogar in diesem Falle nach dem Prinzip „teile und herrsche" verfahren wird. In Dutzende von Mundarten hat die bolschewistische Nationalitätenpolitik das Wolga- und Ostfinnisch geteilt, mindestens in ein Dutzend auch das Wolga-, Ural- und Sibirien-Tatarisch. Keine schöpferischen Kräfte der sogenannten Minderheiten können sich dabei beteiligen, sondern nur der amtliche Uebersetzer, der in der Regel die betreffende Mundart nur dürftig beherrscht und alle fehlenden Wortwurzeln dem Russischen entlehnt. Das ist beispielsweise auch bei dem sowjetamtlichen Ukrainisch heute noch der Fall. Ueber die rätestaatliche Nationalitätenpolitik ließe sich sonst noch sehr viel sagen, jedoch soll es hier nur bei den obigen Andeutungen bleiben.



Die Preise für die Europa-Flieger

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat für den besten deutschen Flieger im Streckenflug einen Ehrenpreis gestiftet. Es ist ein Likörservice in Porzellan von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin. Die Flasche trägt auf Goldstaubfond den preußischen Adler in Schwarz und Gold. Zwölf vergoldete Becher zeigen in kleinem Medaillon die Nationalflaggen der beim Europa-Rundflug berührten Staaten. Das Tablett trägt am Rande die Widmung in schwarzer Schrift. Gleichfalls hat auch der Aeroklub von Deutschland für den Sieger im internationalen Rundflug 1932 als Preis einen Ehrentisch mit Porzellanplatte, auf der die Karte Europas in Handmalerei abgebildet ist, gestiftet. Die Flugstrecke ist mit Goldlinien eingetragen. Die Platte trägt eine Widmung des Aeroklubs von Deutschland mit dem Namen des Siegers. Zeichnung und Schrift sind in das Porzellan eingebrannt und unbegrenzt haltbar.

Das Rathaus von Arras wieder aufgebaut

Das weltberühmte Rathaus von Arras, das im Kriege zerstört wurde, ist jetzt in der alten, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Architektur wieder aufgebaut und eingeweiht worden. Der hohe Turm des Gebäudes galt auch bereits vor dem Kriege als Wahrzeichen der Stadt.

Ein „Schmetterling" fliegt davon . . .

Mit 600 000 Francs

Das Kasino hatte in den letzten Wochen eine Sensation, die sogar noch die Erinnerung an die verschiedenen Gastspiele des Herrn Citroen, des berühmten französischen Automobilindustriellen, übertrumpfte. Held dieser Sensation war ein düsterer Baske, Jeronimo Salsante, der vor vierzehn Tagen in Biarritz aufgetaucht war und vom ersten Tag an mit ebenso unerschütterlicher Gelassenheit wie Pünktlichkeit sein Pensum im Kasino absolvierte. Er war klug genug, sich nicht auf die Sprengung der Bank zu kaprizieren, aber er versetzte ihr jeden Abend einen in diesen bösen Zeiten doppelt schmerzlichen Aderlaß.

Die Direktion des Kasinos tat was sie konnte, um Don Jeronimo um seine für die Kassen des Kasinos so verhängnisvolle Gemütsruhe und Konsequenz zu bringen. Was tut eine tüchtige Kasinodirektion in solchem Falle? Sie mobilisiert ihre „Papillons", ihre: „Schmetterlinge", d. h. ebenso liebenswürdige wie leicht geschürzte junge Damen, die normaler Weise nur den Zweck haben, in etwas flauen Stunden das Bild der Kasinoräume zu beleben und zögernde Spieler zu lebhafterer Beteiligung zu bringen. Dafür bekommen die Schmetterlinge je nach Qualität und Eignung ein bescheidenes Salair, dazu die erforderlichen Gesellschaftskleider und freie Verpflegung aus der Kasinoküche. Es ist kein sehr beneidenswertes Dasein, denn sie müssen Nacht für Nacht eisern durchhalten, ohne auch nur einen Augenblick zu vergessen, daß unerschütterliche Liebenswürdigkeit ihre erste Pflicht ist.

Was Wunder also, daß die Papillons sich gern und in dichten Schwärmen um Don Jeromino drängten, der durch sein Benehmen den Croupiers gegenüber schon eine recht offene Hand hatte erkennen lassen. Don Jeronimo knüpfte denn auch bald zarte Beziehungen an, und eine schöne Katalanin galt bald als seine Favoritin. Das Herzensbündnis zwischen beiden entwickelte sich sehr rasch, sogar so weit, daß Don Jeronimo die Katalanin in die Geheimnisse seines sich so ausgezeichnet bewährenden Systems einweihte. Ja, eines Abends, als er plötzlich mitten aus einer Serie durch ein dringendes Ferngespräch abgerufen wurde, setzte er seine Freundin zur Treuhänderin ein. Sie spielte mit voller Beherrschung des Systems und den ihr von Don Jeronimo hinterlassenen Jetons weiter . . . Es dauerte nicht lange, und die Serie war mit einem Gewinn von rund 600 000 Francs beendet. Don Jeronimos Freundin erhob sich, ließ sich von einem der Croupiers in aller Gelassenheit ihre 600 000 Francs Jetons einwechseln . . . und ward nie mehr gesehen.

Im Kurhaus von Deauville wurde der „schönste Mann Europas" gewählt. In die engere Wahl kamen zehn Konkurrenten verschiedener Nationalitäten. Als Sieger ging aus dem Wettbewerb hervor der Turnlehrer Francois Jacquin aus Trouville. Nach ihm kamen ein Armenier und ein Ungar. Das Schiedsrichterkollegium bestand ausschließlich aus Frauen.

Aberglaubenwelle über Amerika

N. Z. **Newyork.**

Es gibt auf der ganzen Welt nicht so viele Sekten wie in den Vereinigten Staaten. Das hängt damit zusammen, daß gerade Angehörige von Sekten aus allen Ländern, die in ihrer Heimat nicht geduldet wurden, nach Amerika auswanderten. Nun hat der Staat an und für sich gegen das Sektenwesen kaum etwas einzuwenden, sofern dadurch die Staatsautorität nicht gefährdet oder öffentliches Aergernis erregt wird. Es ist kein Zufall, daß gerade in der jetzigen Notzeit diejenigen Sekten sich besonders ausbreiten, deren Programm manches aus früherer Zeit in sich birgt, das eigentlich in unser Zeitalter der Aufklärung nicht mehr hineinpaßt. Besonders in den südlichen Staaten der U. S. A., an der Grenze Mexikos, bilden die Sekten mit stark abergläubischem Programm nicht selten die Mittelpunkte von Volksbewegungen. Diese Sekten gehen davon aus, daß für die Not der Bevölkerung immer bestimmte Personen verantwortlich zu machen seien. In vielen Siedlungen wird deshalb eifrig nach mißliebigen Männern oder Frauen gesucht, denen man die Schuld dafür aufbürden kann, daß die Preise so niedrig, daß Unwetter zu verzeichnen, daß keine Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. In manchen Gegenden hat dieser gefährliche Aberglaube zu bedenklichen Exzessen geführt. So wurden in einem Dorf in der Nähe von San Diego mehrere Scheiterhaufen errichtet, auf denen mehrere Frauen, die ganz offen beschuldigt wurden, die ganze Gegend verhext zu haben, verbrannt werden sollten. Nur durch das Eingreifen von Miliz, die mit Tränengas vorgehen mußte, konnten die unglücklichen Opfer aus den Händen der fanatisierten Menge befreit werden. Auch an anderen Orten hat der Hexenaberglauben zu großen Ausschreitungen geführt, bei denen es sogar bereits Tote gab. Merkwürdigerweise werden die Neger dieses Mal von den Verfolgungen nicht betroffen, im Gegensatz zu früheren Zeiten, als die Schwarzen die Sündenböcke bei allen möglichen Gelegenheiten zu sein pflegten.

In einzelnen Bundesstaaten des Südens mußten bereits Verbote gegen verschiedene Sekten ergehen, die den Hexenaberglauben ganz öffentlich predigten. Aber trotz des behördlichen Einschreitens ist die Bewegung besonders auf dem Lande in gefährlichem Umfange im Zunehmen begriffen. Durch Rundfunk, Vortragsreisen usw. sucht die Regierung dem Treiben ein Ende zu machen; auch sind an einzelnen Orten bereits Verhaftungen der Wanderprediger der Sekten vorgenommen worden. Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, ist nicht abzusehen. Selbstverständlich wird die Regierung nicht vor den schärfsten Maßnahmen zurückschrecken, um Leben und Eigentum ihrer Untertanen vor sinnlosem und verhetztem Angriff zu schützen.

Häßlich aus Liebe

Die Geschichte hat sich in Los Angeles zugetragen: In Italien pflegen häufig eifersüchtige Bräute oder Gattinnen mit einem Rasiermesser das allzu schöne Gesicht des Geliebten zu verunstalten, um sich auf diese drakonische Weise alle Nebenbuhlerinnen vom Halse zu halten. Daß aber umgekehrt eine Frau, die durch ihre berückende Schönheit die Blicke der Männer auf sich zog, nur um die ewigen Vorhaltungen des Gatten gegenstandslos zu machen, zu einer ähnlichen Selbsthilfe greift, diesen Liebesbeweis dürften wohl nur wenige ihrer Geschlechtsgenossinnen bestehen. Nach einer Eifersuchtsszene rieb sich Virginia Rae das Gesicht mit einer ätzenden Säure ein. Seitdem ist der häusliche Friede wieder hergestellt, aber auf der Straße sehen die Leute dem seltsamen Paar nach und fragen sich kopfschüttelnd, wie der stattliche Mann zu einer so häßlichen Frau kommt.

„Fliegt mit Chamberlain!"

Ueber das Los zweier ehemals gefeierter Berühmtheiten wird dem „Lokalanzeiger" aus Newyork berichtet: Die Deutschamerikanerin Gertrud Ederle ist bereits vollkommen vergessen. Als sie vor einigen Jahren von ihrem Kanalschwimmen zurückkehrte, wurde sie wie eine Königin empfangen und gefeiert. Heute schlägt sie sich als Aufseherin in einer Badeanstalt durchs Leben. Auch Oberst Chamberlain, der seinerzeit mit Levine nach Deutschland flog, ist in Vergessenheit geraten. Er zieht mit einem Flugzeug von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und läßt die Bewohner gegen einen Preis von 2½ Dollar Spazierflüge von wenigen Minuten Dauer unternehmen. Auf seinem Flugzeug prangen die Worte: „Fliegt mit Chamberlain".

Der Pfeil im Mammutschädel

Kürzlich wurde in Florida ein Mammutschädel ausgegraben, in dem eine wohlerhaltene Pfeilspitze steckte. Dies ist also nicht nur wieder ein sicherer Beweis dafür, daß Mensch und Mammut zu gleicher Zeit auf der Erde lebten, sondern auch dafür, daß der Mensch bereits auf diese Riesentiere Jagd machte.

ml.

Fleischfressende Pflanzen im Moor

Kräuter, die sich von Insekten nähren

Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. Tacke, Bremen

Gegenüber den dauernden starken Schädigungen, die das Pflanzenreich durch die Tierwelt erleidet, könnte es als Vergeltung erscheinen, daß eine Anzahl von Pflanzen die Fähigkeit hat, Tiere zu fangen und als Nahrung zu benutzen. Als Standort bevorzugen diese Pflanzen aus noch zu besprechenden Gründen moorige Böden, so auch ihre Vertreter in unserer heimischen Flora. Unter den etwa vierhundert verschiedenen Familien angehörigen hierher zu rechnenden Pflanzenarten unterscheidet man eine Abteilung mit einer Reihe von Formen, die Hohlräume besonderer Art besitzen, in welche kleine Tiere hineingeraten, aber nicht wieder herauskommen können und verzehrt werden, eine zweite Abteilung, in der infolge eines von dem Tiere ausgehenden Reizes bestimmte Bewegungen ausgeführt werden, durch die das Tier festgehalten und mit Verdauungssaft möglichst reichlich überzogen wird, und eine dritte, die weder Fallgruben besitzen noch Bewegungen ausführen, deren Blätter wie Leimruten wirken, an denen die Tiere fest kleben und verdaut werden.

Die bei uns vorkommenden Arten gehören der ersten und zweiten Abteilung an, Vertreter der dritten Abteilung fehlen bei uns, wie z. B. das in südlichen Ländern heimische Taublatt (Drosophyllum lusitanicum). Zwar gibt es auch in unserer Flora noch eine Reihe von Gewächsen, die ähnlich wie das Taublatt stickstoffhaltige Nahrung aus angeklebten Tieren durch Vermittelung der auf den Blättern vorhandenen Drüsen gewinnen, wie Primeln, Steinbrech- und Hauswurzarten, aber der Vorgang ist hier viel weniger auffallend und ausgesprochen. — Zu der erstgenannten Abteilung gehört der Wasserschlauch oder Wasserhelm (Utricularia), der in sechs verschiedenen Arten bei uns vorkommt. Der im Wasser schwimmende fadenförmige Stengel hat zwischen den fein verteilten Blattzipfeln linsengroße Bläschen (umgewandelte Blattzipfel), die durch eine elastische, nach innen schlagende und von Borstenhaaren umgebene Klappe geschlossen sind. Sie öffnet sich bei dem geringsten Druck, so daß kleine Wassertiere wie Wasserflöhe, Mückenlarven, kleine Würmer und Infusorien, die dagegen stoßen, leicht hineingelangen, aber nicht wieder hinaus können und zu Grunde gehen. Die aus den verwesenden Tierleichen gelösten Stoffe werden von den Saugzellen der Wände aufgesogen.

Als Vertreter der zweiten Abteilung sind an erster Stelle Sonnentaugewächse (Drosera) zu nennen, die oft in dichtem Bestand unsere Hochmoore bedecken. Hiervon finden sich, abgesehen von Bastarden, in unserer heimischen Pflanzenwelt drei Arten, der rundblätterige, mittelblätterige und englische Sonnentau. Die rundliche oder längliche Blattfläche ist oberseits dicht mit langen roten Drüsenborsten besetzt, die an ihrer Spitze ein wasserhelles, klebriges Tröpfchen tragen, so daß sie wie mit Tau benetzt erscheinen, daher der Name. Anfliegende Insekten bleiben an den Tröpfchen hängen, die Nachbarborsten krümmen sich über die Beute, hüllen sie völlig ein und die verdauend wirkende Flüssigkeit löst in wenigen Tagen die Tiersubstanz auf, die resorbiert wird. Die Borsten kehren dann zu neuem Fang in die alte Lage zurück.

Festgestellt ist, daß die Tröpfchen außer Ameisensäure ein eiweißlösendes Ferment besitzen, daß ferner nur eiweißhaltige (stickstoffhaltige) Körper, die auf die Blattfläche gelangen, die Bewegung der Drüsenborsten auslösen, dagegen nicht stickstofffreie Stoffe.

Zu der gleichen Abteilung gehört das in unserer heimischen Flora in zwei Arten vertretene Fettkraut (Pinguicula, gewöhnliches und Alpenfettkraut). Die kahlen eliptischen oder zungenförmigen Rosettenblätter sind mit einem klebrigen Schleim bedeckt, der von zahlreichen, auf der Oberseite des Blattes befindlichen Drüsen abgesondert wird. Die Ränder rollen sich nach oben und halten so das Insekt fest, das auf das Blatt fliegt. Man hat ermittelt, daß ein Quadratzentimeter eines Fettkrautblattes 25 000 schleimabsondernde Drüsen trägt. Die Wirkung des von den Drüsen abgeschiedenen Saftes auf eiweißartige Körper stimmt mit der des Magensaftes der Tiere sehr nahe überein. Das hat schon lange vor der wissenschaftlichen Erforschung dieser Vorgänge zu einer praktischen Verwendung geführt; man kann mit Hilfe der Fettkrautblätter in der Milch ganz ähnliche Veränderungen erzielen wie durch Zusatz des Labferments aus dem Magen der Kälber. Die auf diese Weise gewonnene Tätmiölk oder Sätmiölk der Lappländer, von der schon Linné erzählt und die im nördlichen Skandinavien eine sehr beliebte Speise ist, wird auf diese Weise gewonnen.

Die beschriebenen insektenfangenden Pflanzen sind durchaus in der Lage, sich selbständig ohne Insektenfang ihre organische insbesondere stickstoffhaltige Nahrung zu verschaffen, aber durch die eigenartigen Einrichtungen befähigt, sich für die Beschaffung von solcher eine außergewöhnliche Quelle zu erschließen und diese zu einem kräftigeren Wuchs, vor allem zu reichlicherer Samenerzeugung zu verwenden, als es ohne tierische Nahrung möglich wäre. Es ist daher wohl kein Zufall, daß diese Pflanzen die wenn auch nicht an sich stickstoffarmen so doch für die Pflanzen schwer aufnehmbaren Stickstoff liefernden sauren humosen Böden bevorzugen.

Turnen · Spiel · Sport

Der Vierstädtekampf in Libau

Wie bereits kurz gemeldet, hat am vergangenen Sonntag in Libau der leichtathletische Vierstädtekampf zwischen Libau, Tilsit, Kaunas und Memel stattgefunden. Es war der zweite Wettkampf dieser Art, der die vier Städte zusammenführte. Im vergangenen Jahre war Libau der Sieger, diesmal gewann Tilsit die Trophäe, einen Wanderpreis, den seinerzeit Kaunas gestiftet hatte. Es gab, wie schon berichtet, eine ganz knappe Entscheidung zwischen Tilsit und Kaunas, wodurch die Wettkämpfe bis zur letzten Konkurrenz sehr spannend und zeitweise sogar aufregend wurden. Memel hatte bis zur Mitte des Festes den dritten Platz vor Libau inne, mußte diesen aber schließlich, hauptsächlich infolge der nicht ausreichenden Resultate in den Wurf- und Sprungkonkurrenzen, abgeben und geriet ins Hintertreffen, kam auch diesmal nur auf den letzten Platz. Im ganzen hielten sich die Memeler Leistungen gut in der Mitte, doch genügten ein paar Versager, um den endgültigen Mißerfolg festzulegen.

Das Fest wurde auf dem Libauer Städtischen Sportplatz ausgetragen, auf einer sehr harten Lehmbahn, die unter 400 Meter lang war, und zum Teil gegen sehr starken Wind, der besonders die kurzen Strecken und die Würfe beeinträchtigte. Die Organisation wurde tadellos durchgeführt, allerdings gab es auch einige Unstimmigkeiten, wie im Kugelstoßen, wo die Resultate zum Teil falsch angeschrieben und infolgedessen auch falsch gewertet wurden. Eine nachträgliche Berichtigung ließ sich aber nicht mehr durchführen. Zur Austragung gelangten folgende Wettkämpfe: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen und eine Schwedenstaffel über 400, 800, 200, 100 Meter.

Nach einem Aufmarsch der Teilnehmer, jede Stadt stellte zu jeder Konkurrenz zwei Teilnehmer, vor den Zuschauerplätzen und einer kurzen Begrüßung durch den Libauer Bürgermeister erfolgten sofort die Starts zum 100-Meter-Lauf. Im ersten Lauf siegte der Tilsiter Huhn sicher in 11,6 Sekunden, Schmidt-Memel wurde Zweiter in 12 Sekunden. Der Start zum zweiten Lauf klappte nicht richtig, Jodele-Kaunas blieb infolge falschen Kommandos des Starters sitzen, durfte aber im Alleingang seinen Lauf nachholen. Hier lief er eine bessere Zeit als die meisten aus dem ersten Lauf und gewann für Kaunas wichtige Punkte. Sieger des zweiten Laufes war Lenuweit-Tilsit in 11,7 Sekunden, Noreika-Memel wurde Zweiter in 12,4, einer wenig glaubwürdigen Zeit. Mit den beiden ersten Plätzen hatte Tilsit schon einen schönen Punktvorsprung gewonnen. Die Verteilung war: Tilsit 15, Kaunas 9,5, Memel 7,5 und Libau 4 Punkte.

Auch im Kugelstoßen schnitt Memel nicht gerade ungünstig ab. Hier siegte Kopp I-Tilsit mit 12,07 Meter. Sackus-Kaunas wurde Zweiter mit 12 Meter, Müller-Memel Dritter 11,82 Meter. In der Wertung bekam Tilsit 13, Kaunas 11, Memel 9 und Libau 3 Punkte.

Die 400 Meter waren für Memel wenig aussichtsreich, da Lettmann fehlte. Dennoch gewann Rosenberg-Memel den ersten Lauf nach sehr hartem Kampf gegen Bakunas-Kaunas in 54,3 Sekunden. Im zweiten Lauf gab es allerdings bessere Zeiten. Hier belegte Wiechert-Tilsit den ersten Platz in 54,1 Sekunden. Schwemmin lief 55,2 Sekunden. Memel hatte hier den 3. und 5. Platz, in der Wertung stand Tilsit mit 12,5 Punkten wieder vorne; Kaunas hatte 9,5, Memel 8,5 und Libau 5,5 Punkte.

Im Hochsprung schied der Memeler Vertreter Grybe schon bei 1,50 Meter aus, dafür sprang Rosenberg aber sehr gut und kam auf den zweiten Platz mit 1,68 Meter. Sieger wurde der Libauer Zakevics mit 1,73 Meter. Vokietaitis-Kaunas kam auch auf 1,68 Meter und wurde Dritter. Libau erzielte 10,5, Kaunas 10, Tilsit 8,5 und Memel 7 Punkte.

Der 1500-Meter-Lauf war eine Angelegenheit, die zwischen Simanas-Kaunas und Puke-Libau ausgetragen wurde. Simanas wurde Erster in 4.18,5 Minuten, Puke Zweiter in 4.19,6 Minuten. Die Memeler belegten mit Gäde und Ambrosius den 5. und 7. Platz. Libau hatte zum Schluß 12, Kaunas 11, Tilsit 7 und Memel 6 Punkte. Damit war Memel schon hinter Libau geraten und konnte auch nicht mehr viel vorkommen, sondern mußte sich halten, um den Unterschied nicht zu groß werden zu lassen.

Im Speerwerfen kam Kaunas durch Pufkunigis mit 52,31 Meter auf den ersten, Tilsit durch Ehlert mit 51,99 Meter auf den zweiten Platz. Den dritten belegte Memel durch Surkus mit 46,68 Meter. Punktverteilung: Kaunas 13, Tilsit 10, Memel 8, Libau 5 Punkte.

Von besonderem Pech war Memel im Weitsprung verfolgt, wo Schwemmin seine drei Sprünge verfehlte und auf den letzten Platz kam. Auch Schmidt wurde mit 6,41 Meter nur Dritter, während Huhn-Tilsit mit 6,80 Meter eine sehr gute Leistung herausbrachte. Zweiter wurde Zakevics-Libau mit 6,60 Meter. Die Punktverteilung war: Libau 12, Tilsit 11, Memel 7, Kaunas 6 Punkte.

Für alle diese Mißerfolge revanchierte sich Memel aber im 5000-Meter-Lauf durch seine Vertreter Westphal und Willig. Sie hatten den besten Läufer Lettlands, Puke, vor sich, doch liefen sie ein sehr gutes Rennen. Westphal griff Puke wiederholt an und hielt sich auch zeitweise an der Spitze, doch konnte er ihm im Endspurt nicht widerstehen und wurde Zweiter. Willig hielt von Anfang an seinen dritten Platz. Die Resultate waren: Puke 16,26,4 Minuten, Westphal 17.09,3 Minuten, Willig 17.18,5 Minuten. Der 5000-Meter-Lauf wurde die einzige Konkurrenz, in der Memel nach Punkten führte, die Verteilung war: Memel 13 Punkte, Libau 10, Tilsit 8, Kaunas 5 Punkte.

Im Diskuswerfen stellte Kaunas den Sieger. Sackus warf 38,59 Meter, Zweiter wurde Jaunzens-Libau mit 35,82 Meter, Dritter Zakevics-Libau mit 34,89 Meter. Klinger wurde mit 34,35 Meter Vierter. Auch hier gab es wieder einen achten Platz für Memel durch Kazbaras, der nur 31,60 Meter schaffte. Libau erzielte 13, Kaunas 12, Memel 6 und Tilsit 5 Punkte.

Die letzte Einzelkonkurrenz war der Stabhochsprung. Dieser war Kaunas und Libau nicht zu nehmen. Die Memeler Vertreter, Knudrickas und Noreika, schieden schon bei 2,95 Meter aus. An der Spitze blieb Puce, der mit der beachtlichen Höhe von 3,55 Meter einen neuen Libauer Rekord aufstellte. Kaunas belegt durch Babalas und Sackus, die beide 3,6 Meter schafften, die beiden nächsten Plätze, Libau und Kaunas wurden mit 13 Punkten punktgleich, Tilsit erreichte 7, Memel 3 Punkte. Gerade diese Konkurrenz war es, die Kaunas in der Gesamtpunktzahl so nahe an Tilsit heranbrachte, und hätte Tilsit nicht die Staffel gewonnen, wäre Kaunas wohl als Sieger aus dem Städtekampf hervorgegangen.

Die Schwedenstaffel wurde ein sehr harter Kampf. Saffran führte für Tilsit über die 400 Meter. Kaunas lag durch Simanas an zweiter Stelle, wurde aber durch den zweiten Läufer, der irrtümlich Außenbahn lief, auf den dritten Platz gesetzt. Memel war von vornherein Vierter. Schließlich siegte auch Tilsit in 2.07,6 Minuten. Libau wurde Zweiter und Kaunas Dritter. Kw.

Werbesportfest in Schmelz

Die beiden Schmelzer Vereine, der „Radfahrer-Club Memel II" und der „Sport-Club Memel II", die sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben, deren Ziel es ist, die Schmelzer Jugend für den Sportgedanken zu interessieren, veranstalteten am letzten Sonnabendabend ein Werbefest, das gegen Uhr abends mit einem Umzug von der Schule I ab seinen Anfang nahm, selbstverständlich unter Vorantritt einer Musikkapelle und unter Verwendung von vielen Fackeln und Lampions. An der Spitze des Zuges schritt der etwa 80 Mann starke Sport-Club, sämtliche Mitglieder im schmucken Vereinsdreß, dann folgte der Radfahrer-Club, die Räder der Teilnehmer in den Vereinsfarben geschmückt. Der Zug bot ein buntes, frohbewegtes Bild, Ehrensache natürlich, daß ganz Schmelz auf den Beinen war und ihn bewunderte. Der Zug bewegte sich zunächst bis nach der Luisen-Apotheke, dann zurück nach der Schälfabrik und von hier zum Vereinslokal Legarth, wo die Werbeveranstaltung ihren weiteren Verlauf nahm. Der Erste Vorsitzende des Radfahrer-Clubs Schwellnus begrüßte die zahlreichen Anwesenden. Im Anschluß daran sprach der Erste Vorsitzende des Sport-Clubs Mork über den Zweck und die Ziele der heutigen Sportbewegung. Nachdem einige gutgelungene radsportliche Darbietungen zur Ausführung gekommen waren, schloß das Fest mit einem längeren gemütlichen Beisammensein aller Teilnehmer. — Am Sonntag vormittag fand zwischen einer kombinierten Mannschaft des Sport-Clubs und dem Sportverein Pogegen ein Freundschafts-Fußballspiel statt. Die Pogegener erwiesen sich zeitweise als eine recht kampfstarke Mannschaft, die einen sicheren 5:2-Sieg über die kombinierte Schmelzer davontragen konnte. T.

Das Baltische Fussballturnier in Riga

Lettland schlägt Litauen 4:1 (0:1)

Anläßlich des Baltischen Fußballturniers standen sich am letzten Sonntag im Rigaer Stadion die Ländermannschaften von Litauen und Lettland zum dritten Male in dieser Saison gegenüber.

Ueber 4000 Zuschauer

wohnten der feierlichen Eröffnung bei. Sämtliche drei Mannschaften der beteiligten Länder, nämlich Estlands, Lettlands und Litauens, nahmen auf dem Fußballplatz Aufstellung und wurden von dem lettischen Außenminister K. Zarins begrüßt. Darauf sprachen der estnische Vertreter, Innenminister Anderkopp, und der Vertreter Litauens, Oberst Stenzel. Nach den Ansprachen wurden die Nationalhymnen der drei Länder intoniert, kurz darauf betrat der Schiedsrichter Sven Klang-Schweden das Spielfeld, die schwedische Hymne ertönte und dann stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter wie folgt:

Litauen: Gwildies II; Žebrauskas, Gelezumas; Tepferis, Marzinkus, Bilimavicius; Brazauskas, Rutkowski, Lingies, Citavicius, Cizauskas (in der zweiten Halbzeit spielte Bukschat für Marzinkus und Trumpjahn für Cizauskas).

Lettland: Klavins; Slavisens, Kundrats; Lidmans, Kronlak, Stankunts; Taurins, Jönichs, Peterson, Seibel, Bradins.

Litauen hatte einen vielversprechenden Start, aber Slavisens klärte die schwierige Situation. Kurz darauf mußten die Lettländer einige Eckbälle in Kauf nehmen, aber keine dieser Chancen führten zum Erfolg. Auf beiden Seiten schießen die Stürmer ungenau, der rechte Flügel Lettlands bleibt stets gefährlich, aber sowohl Taurins wie Jönichs können keinen placierten Schuß anbringen. In der 9. und der 12. Minute erhält Litauen zwei Strafstöße zugesprochen, die aber beide von Lingies verschossen werden. Nach viertelstündigem Spiel geht

Litauen in Führung.

Brazauskas umspielt Stankus, gibt schön zur Mitte und hier schießt Lingies eine „Bombe" ins Tor. Kurz darauf vergibt Citavicius ein sicheres zweites Tor, indem er freistehend einen Flankenball von Lingies nicht ins gegnerische Tor unterbringen kann. Bis zur Halbzeit spielen dann die Lettländer überlegen, spielen sich immer wieder mit schnellem Paß bis in die Nähe des Tors vor. Die litauische Verteidigung ist aber allen Situationen gewachsen, so daß es bei der 1:0-Führung bleibt.

Nach der Halbzeit wurden dann unverständlicherweise Marzinkus und Cizauskas herausgenommen und dafür Bukschat und Trumpjahn eingesetzt. Die litauischen Verteidiger hatten jetzt einen Angriff nach dem andern zu überstehen und in der 7. und der 8. Minute schossen die Lettländer durch Peterson und Seibel zwei wunderschöne Tore, glichen das Resultat also nicht nur aus, sondern gingen in Führung. Von diesem Zeitabschnitt an spielte die lettländische Elf bis zum Schluß überlegen. Immer wieder gaben die beiden Außenstürmer vorbildliche Vorlagen zur Mitte und die litauischen Verteidiger hatten alle „Hände" voll zu tun, um vorerst weitere Torerfolge zu verhindern. Als Jönichs in der 65. Spielminute im Alleingang das dritte Tor erzielte, war das Spiel bereits entschieden. Die litauische Elf riß sichtlich zusammen, diktierte jetzt den Spielverlauf, aber ein Tor konnten sie nicht schießen, im Gegenteil, Taurins buchte den vierten Treffer für Lettlands Farben. Mit 1:4 unterlegen, mußte die litauische Elf das Spielfeld verlassen.

*

Montag abend fand dann wiederum vor 4000 Zuschauern die Begegnung zwischen Litauen und Estland statt. Das Spiel endete mit einem knappen Siege der litauischen Elf mit 2:1 (1:0). (Ueber dieses Spiel werden wir noch ausführlich berichten. Die Red.) — Dienstag abend wird das letzte Treffen, und zwar zwischen Lettland und Estland, die Vertreter dieser beiden Staaten kommen lediglich für den Endsieg in Frage, stattfinden.

Klubrennen des M.S.C. „Memelland"

Am Sonntag, dem 28. August d. Js., veranstaltete der Motorsport-Club „Memelland" sein diesjähriges Rennen um die Klubmeisterschaft, und zwar am Seestrande zwischen Nimmersatt und Polangen. Mit diesem Rennen sollte der Seestrand gewissermaßen seine Tauglichkeit für Rennzwecke beweisen. Leider hatte der in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag aufkommende Sturm den bis dahin glatten Strand so aufgewühlt, daß man schon beinahe geneigt war, das Rennen abzusagen und auf einen späteren Termin zu verlegen, und dies um so mehr, als bereits beim Training in den Vormittagsstunden mehrere schwere Stürze zu verzeichnen waren. Auf diese Stürze ist es auch zurückzuführen, daß die schnellste Maschine des Klubs, eine „Rudge", vollkommen „kalt" gestellt wurde und für das Rennen nicht mehr in Frage kommen konnte. Die Fahrer selbst kamen größtenteils mit leichteren Verletzungen bzw. mit dem Schrecken davon.

Kurz nach 3 Uhr begann das Rennen. Infolge der erwähnten Unfälle hatte sich die Zahl der dem Starter zur Verfügung stellenden Maschinen auf 13 verringert. Das Rennen selbst wurde mit stehendem Start über 2 Kilometer mit Wende gefahren. Trotzdem wurden sehr beachtliche Leistungen erzielt. Die schnellste Zeit des Tages fuhr Lehrer Jonoschies-Pröküls, der auf seiner „Ariel" die Strecke mit einem Stundendurchschnitt von 89,4 Kilometer zurücklegte und Klubmeister wurde. Nach beendetem Rennen begaben sich die Fahrer mit ihren Gästen nach Nimmersatt, um sich im dortigen Kurhaus zu stärken. Während der Kaffeetafel teilte der Erste Vorsitzende die Ergebnisse des Rennens mit und überreichte dem neuen Klubmeister den wohlverdienten Eichenkranz. Um 8 Uhr abends fand im „Baltischen Hof" die Preisverteilung statt. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Tag.

Das Rennen zeitigte in den einzelnen Klassen folgende Resultate:

Klasse I (bis 300 ccm): 1. Jagst auf U. T. 75,4 Kilometer, 2. Fleischmann auf „Puch" 54,1 Kilometer.

Klasse II (bis 400 ccm): 1. Kebeik auf „Triumph" mit 84,1 Kilometer; 2. Looft auf A. J. S. mit 75,4 Kilometer.

Klasse III (bis 500 ccm): 1. Jonoschies auf „Ariel" mit 89,4, 2. Jagst auf „Sarolea" mit 89,1 Kilometer, 3. Blum auf „Rudge" mit 88,1 Kilometer, 4. Lubert auf „Rudge" mit 76,6 Kilometer.

Klasse IV (über 500 ccm): 1. Derlat auf A. J. S. mit 85,7 Kilometer,, 2. Markus auf „Harley Davidson" mit 81,4 Kilometer. Die beste Zeit in dieser Klasse fuhr jedoch Herr Jagst auf „Sarolea" mit 89,1 Kilometer. Diese gute Leistung konnte aber nicht gewertet werden, weil die Maschine der Klasseneinteilung der Ausschreibung nicht entsprach.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	29. 8. G.	29. 8. B.	27. 8. G.	27. 8. B.
Kaunas [illegible]tas	41,96	42,04	41,96	42,04
Bueno[illegible] Peso	0,893	0,897	0,893	0,897
Kanada	3,746	3,754	3,716	3,724
Japan 1 Yen	0,939	1.941	0,949	1,951
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,96	15,00	14,95	14,99
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,58	14,62	14,57	15,61
Newyork 1 Dollar	4.209	4.217	4.209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.324	0.326	0,324	0,326
Uruguay	1,738	1,742	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachmen	2,518	2,524	2.897	2.903
Brüssel 100 Belga-500F.	58,41	58,53	58,41	58,53
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,264	6.276	6 264	6.276
Italien 100 Lire	21,59	21.63	21 59	21.63
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	77,27	77,43	77,52	77,68
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,29	13,31
Oslo 100 Kron.	73,03	73,17	73,03	73,17
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kron.	65,68	65,82	65,68	65,82
Schweiz 100 Fr.	81,65	81,81	81,72	81,88
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,82	33,88	33,82	33,88
Stockholm 100 Kron.	74,73	74,87	74,73	74,87
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,897	2,903	2.518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 29. August mit 66 Mark (am 27. 8. 67,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 29. 8. 1932. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,96 Geld, 42,04 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 29. August.

Die heutigen Zufuhren betrugen 91 inländische Waggons, davon Weizen 45, Roggen 25, Gerste 16, Hafer 5. Amtlich wurden notiert: Weizen 755 Gramm 21,50, 740 Gramm 20,90, 730 Gramm 20,70, 700 Gramm 20, Roggen unverändert, 700 Gramm Durchschnitt 16,20, 680 Gramm 16, Hafer ruhig 13—13,20, Gerste ruhig 16—16,20, dick 16,40. Außerbörslich: Weizen 20,50—21,20, Roggen 15,60—16,10, Gerste 16—16,30, Hafer 13—13,20.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 31. August

Schwache, meist nördliche Winde, vorwiegend trocken, Temperaturen wenig verändert.

Temperaturen in Memel am 30. August

6 Uhr: + 12,2, 8 Uhr: + 15,5, 10 Uhr: + 17,5

Marktberichte

sk. **Pogegen**, den 27. August 1932

Butter i. Stck. Pfd.	1,00—1,20	Karotten Liter	0,20
Butter, gepfd. Pfd.	1,40—1,60	Zwiebeln Liter	1,00
Eier Stück	0,07—0,10	Schweinefleisch Pfd.	0,60—1,00
Weizen Ztr.	14,00	Rindfleisch Pfd.	0,40—0,80
Roggen Ztr.	9,00—11,00	Hammelfleisch Pfd.	0,60-0,70
Hafer Ztr.	9,00—10,00	Flundern, geräuch. Pfd.	1,50
Gerste Ztr.	10,00	Hechte Pfd.	0,70—0,80
Kartoffeln Ztr.	2,50—3,00	Schleie Pfd.	1,00
Gänse, leb. Stück	4,00—5,00	Zander Pfd.	1,00
Enten, lebend Stück	2,00	Preißelbeeren Liter	0,30-0,50
Hähne Pfd.	0,40	Pilze Liter	0,20—0,30
Hühner Pfd.	0,50—0,60	Ferkel Paar	15—30
Keuchel Pfd.	0,80—0,90	Läuferschweine Stück	35-40
Aepfel Liter	0,20—0,40	Schlachtschweine Pfd.	0,50
Birnen Lit	0,40—0,50		
Weißkohl Kopf	0,30—0,50		

sk. **Uebermemel**, den 27. August 1932

	Mark		Mark
Butter Pfd.	0,60—0,65	Karbonade Pfd.	0,50—0,60
Käse	0,40—0,50	Schinken Pfd.	0,40
Glumse Pfd.	0,15	Rindfleisch, schieres Pfd.	0,20—0,35
Sahne Liter	0,50—0,60	Rindfleisch, Suppenfleisch Pfd	0,20—0,30
Vollmilch Liter	0,06—0,08	Kalbfleisch Pfd.	0,20—0,40
Eier 22—24 Stück	1,00	Hammelfleisch Pfd.	0,35
Bienenhonig Pfd.	0,90	Gurken 11—12 Stück	0,10
Tauben, geschl. Stück	0,30-0,35	Pilze Liter	0,10—0,20
Hühner, geschl. Pfd.	0,40	Preißelbeeren Liter	0,20
Keuchel, geschl. Pfd.	0,50	Aepfel Liter	0,10—0,20
Schweinefleisch Bauchstück Pfd.	0,40	Birnen Liter	0,20—0,30
Klops Pfd.	0,25—0,30		

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. August 1932

Eheschließung: Heizer Michel Pleikis mit Arbeiterin Valerija Grigute, beide von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Kutscher Johann Friedrich Tiedemann von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Hans Arthur Jackeit von hier.

Gestorben: Hildegard Anna Jackeit, 8 Stunden alt, Former Friedrich Karl Ilter, 54 Jahre alt, Angelika Eleonore Wanda Schilenka, 7 Wochen alt, Auguste Krumm, ohne Beruf, 74 Jahre alt, von hier.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 30. Aug.

Das Hoch über Skandinavien hat sich etwas weiter nach Osten verschoben und damit starken Einfluß auf unser Wetter gewonnen. Eine kleine Störung über Polen bringt trotzdem der Südostprovinz noch leichte Regenfälle.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
710	27	Gaselle MS. (Meulden)	Fredricksborg	Heringe	R. Meyhoefer
711		Pallas MS. (Michelsen)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachf.
712		Lenart SD. (Nilsun)	Klagshamn	Zement	Ed. Krause
713	28	Holland SD. (Rinow)	Danzig	Phosphat	A. H. Schwedersky Nachf.
714		Antje SD. (Oltmann)	Stettin	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
715	29	Rurik SD. (Thörnsten)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
716		Ometar SD. (Mamonen)	Jakalaru	Kalksteine	Sandelis
717		Luleälf SD. (Freyholz)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
718		Libau SD. (Lewander)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
719		Borgholm SD. (Idfeldt)	Zoppot	Passagiere	Maage
720	29	Ragkhield SD. (Henriksen)	Amsterdam	Phosphat	Ed. Krause
721		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
722		Bengore Head SD. (Rane)	Ayr	leer	Ed. Krause
723		Geheimrat König MS. (Knüppel)	Aalborg	Zement	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
683	27	Borgholm SD. (Idfeldt)	Zoppot	Passagiere	Maage
684		Mai SD. (Froborg)	Antwerpen	leer	R. Meyhoefer
685		Suomi MS. (Rukkmäle)	Jäkarchen	"	Sandelis
686		Ete MS. (Isaksson)	Danzig	"	Maage
687		Lauritz SD. (Ortzen)	Danzig	"	Sandelis
688		Möwe SD. (Bielke)	Stettin	"	Ed. Krause
689		Victoria SD. (Beckweg)	Bremen	Stückgut	Ed. Krause
690		Ella Halm SD. (Grosskopf)	Stolpmünde	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
691		W. C. Frohne SD. (Schmidt)	Windau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,56. — Wind: ONO 2 — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Heute morgen, 8¼ Uhr, ist unsere liebe Schwester und Tante

Auguste Krumm

im Alter von 74 Jahren ganz plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abberufen worden.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 29. August 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. September, nachmittags 2½ Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

Alle, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, werden hiermit herzlichst eingeladen. [2776

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **v. Saß** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie dem Verband der Zimmerer-Polierbund, und Arbeiter-Gesangverein, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

2815) **Geschwister Andexer**

Zurückgekehrt

Dr. Häwert

2714

Café Sommer

Mittwoch, den 31. August 1932

Abschieds-Abend

Margitte und Fred

Schwarzort

Kurischer Hof

empfiehlt preiswerte Pension für die Nachsaison.

Gudatis

Versteigerung!

am **Mittwoch, d. 31. d. Mts.**, um **11** Uhr vorm., in der Friedr.-Wilh.-Str. 9–10 über: **Ankleidepuppen, Tapeten, Strümpfe, Spiegel, Kämme, Bürsten, Handtasch., Taschentücher, Kragen, Selbstbinder, Spielwaren, Federkästen, Schreibhefte Beleuchtungskörper** (elektr.), **1 Ladeneinrichtung** (2803

Artur Fisch, Auktionator, Hospitalstr. 12

Versteigerung!

Mittwoch, d. 31. August, nachm. **2** Uhr in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über: (2813

1 Speisezimmer: **1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Ausziehtisch** (18 Personen), **6 Stühle** (alles dunkel Eiche, **fast neu**), **1 Teppich** (3×4), **1 Schlafsofa, 1 Vertiko, 1 Wäschekommode m. 7 Schubladen,** lovalen Tisch 1 Kommode, 1 elektr. Hängelampe, **3 Paar Fenstergardinen m. Stangen, 2 Bettgestelle m. Matratz., 1 Flurgarderobe m. Spiegel,** 3 kl. Küchenschränkchen, **1 Staubsauger** (Elektro-Lux), 1 Zither, **4 Damenmäntel,** 1 gr. Post. **Porzellan u. Wirtschaftssachen (Alles gut erhalt.)**

M. Edelmann, Auktionator, Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Am 5. September findet die

Ziehung

der IV. Klasse der I. Staatslotterie statt. (2785

Lose sind noch erhältlich in der Administration der Staatslotterie

Kaunas, Mickevičiaus-Straße 5, bei der Hauptagentur, **Kaunas,** Laisvės Al. 35, bei allen Postämtern, Banken, in Memel bei **Stiklorius,** Libauer Str. 20, **R. Lankowsky,** Polangenstr. 21, **B. P. Knopfmüller,** Vietuvos Bankas und bei andern Agenten.

Zur Anfertigung eleganter Damen- u. Herren-Garderoben

unter Garantie für tadellosen Sitz empfiehlt sich (9036

K. Scharnow

Polangenstraße 22

Laden

mit anschl. 3-Zimmerwohn. u. Bad zu verm.

Fisch, Polangenstraße 36

Mittwoch 7,30 Uhr

Mittwoch M.-Chor
Donnerstag Fr.-Chor

Die Beleidigung

die ich Frau **E. Licht** zugefügt habe, nehme ich zurück (2677

H. L.

Für die Einmachezeit

empfehle
Weinessig
Essig-Essenz
Schwefel in Fäden
Cayenne-Pfeffer
Neunerlei Pfeffer
Senf
Korken
Zitronensäure
Zucker, zu alten Preis. und vieles mehr.

Robert Müschöwsky
Telefon 87.

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

20. Oktober 1932

vormittags 9 Uhr

im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von Petraschen Bl. 3, 2 und 9 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung von Petraschen Bl. 3:

Gemarkung Petraschen Kartenblatt 1 Beibl., Parzellen 8 bis 14, 34 bis 36, 67/37 68/38 pp. 69/38 in der Gesamtgröße von 50 ha, 28 ar 30 qm Weide, Acker, Wiese, Hof. Grundsteuermutterrolle Art. 3 (Jahresbetrag 41,16 Lit), Gebäudesteuerrolle Nr. 2 (Jahresbetrag 11,20 Lit)

Hofbeschreibung:

Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Vieh-, Schaf- und Schweinestall, Scheune u. Stall, Keller, Speicher, Insthaus, ein Stall mit Wagenremise und ein Stall mit Waschküche und Keller.

Grundstücksbeschreibung von Petraschen Bl. 2:

Gemarkung Petraschen Kartenblatt 1 Beibl., Parzellen 20 bis 28 in der Gesamtgröße von 5 ha. 47 ar, 90 qm Acker, Weide, Wiese, Hof. Grundsteuermutterrolle Art. 2 (Jahresbetrag 6,84 Lit) Pferde- und Viehstall.

Grundstücksbeschreibung von Petraschen Bl. 9:

Gemarkung Petraschen Kartenblatt 1 Beibl., Parzellen 31 bis 33 in der Gesamtgröße von 12 ha, 52 ar 3 qm Acker u. Weide. Grundsteuermutterrolle Art. 11 (Jahresbetrag 10,50 Lit).

Eingetragener Eigentümer am 7. Juni 1932 dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: der Landwirt **Jons Stimbra** und seine Frau **Urte,** geb. Krebies, in Petraschen kraft Gütergemeinschaft. (2740

Memel, den 4. August 1932.

Das Amtsgericht.

Kammer

Mittwoch 2½ Uhr

Kino für jedermann

Ein bißchen Liebe für Dich

Tonfilm-Operette

Musik: P. Abraham

mit

Magda Schneider, Lee Parry, Herm. Thimig, G. Alexander

Beiprogramm / Tonwoche

Einheitspreis Lit **1.–, Loge** Lit **1,50**

Für Jugendliche verboten

2803

Bauzeichnungen

Ing. Robert Finck

Wiesenquerstr. 13 8–12 — 4–8 **Tel. 1386**

Apollo

Dienstag
5 und 8¼ Uhr

Der Frechdachs

Ufa-Tonfilm

Willy Fritsch
Camilla Horn
R. A. Roberts
Else Elster

Beiprogramm

Tonwoche

Kammer-Lichtspiele

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr

Doppel-Sonderprogramm zu volkstümlichen Preisen

Zweiter u. erster Platz 1.— Lit, Sperrsitz u. Balkon 1,50 Lit, Loge 2.— Lit (zu allen Vorstellungen)

Madam Satan

Cecil B. De Mille-Tonfilm der **„Metro"** mit **Kay Johnson u. Reginald Denny,** der **spannendste Sensationsfilm** in einer fabelhaften Aufmachung, u. a. 500 Menschen in einem brennend abstürzenden Zeppelin — prachtvolle Ausstattungsrevuen . . .

Als zweiten Groß-Tonfilm

Hinter Schloß und Riegel

lustiger Abenteuer-Tonfilm in deutscher Sprache mit **„Dick" und „Doß"**

. . . . **Wenn Sie diesen Film versäumen, bringen Sie sich um Ihr lustigstes Kinoerlebnis . . . .**

Das muss man gesehen haben . . . .

K.-L.-S.-Tonwoche

---

6. Geld-Lotterie

des Verbandes der Frauenvereine vom Roten Kreuz
Hauptgewinne: **5000, 2000, 1000** Lit usw.
Ziehung 21. September 1932
Ganzes Los 10.—, halbes 5.—, viertel 2.50 Lit
Geschäftsleitung: **R. Lankowsky,** Polangenstraße 41. Telefon 22 (2449

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr
Sommerpreise Lit 1.– bis 1.75

Der sensationelle deutsche Tonfilm

„Die 3-Groschen-Oper"

frei nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von **Brecht**
Regie **G. W. Papst**

Eine herrliche Sache

Mit einer Kühnheit, die am internationalen Filmschaffen beispiellos ist, hat man unendlich viel gewagt . . . . Was entstand? Ein unerhört hochinteressanter Film!

Mit **Rudolf Forster, Herrmann Thiemig, Fritz Rasp, Paul Kemp Wladimir Sokolow, Herbert Grünbaum** u. a. m.

Beiprogramm / Tonwoche

Capitol Mittwoch 2½, Uhr nachmittags

Letzte Familien- u. Jugendvorstellung

„Solang noch ein Walzer von Strauss erklingt"

mit **Gustav Fröhlich**
Ein Stadtgespräch
Kinder **50** Cent, Erwachsene Lit **1.–**

Tonwoche

Eine Couch

sehr preiswert zu verkaufen

Daselbst **Neuanfertigung** sowie **Reparaturen** sämtlicher **Polstermöbel**

A. Palm, Möbelpolsterer

Polangenstraße 8, neben Daheim (2795

Maurer

stellen von sofort ein

Hoojgaard & Schultz Akt.-Ges.

2735 **Hafenbau am Winterhafen**

Kontoristin

mit Buchhaltung, Schreibmaschine u. Stenographie vertraut, per 1. 10. 32 gesucht. (2767

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Moderne mietamtfreie

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Nebengelaß ab 1. Oktober d. Js. zu vermieten

Zu erfragen bei

Wäsche-Freyer, Alexanderstraße oder Bahnhofstraße 4 2806

Kurhaus Sandkrug

Tel. Sandkrug Nr. 3

Heute Mittwoch, den 31. August, letzter diesjähriger

Tanz-Abend

mit der **Hauskapelle Granichstein**

Souper à Lit 3.— | Souper à Lit 3.—

Kalte Vorgerichte
Kraftbrühe in Tassen
Kalbs-Filet garniert
Ananas mit Schlagsahne

Anmeldungen erbeten

2818

Speicher

150 bis 200 qm zu mieten gesucht.

Angebote an (2822

Baltisk Transport Comp.

G. m. b. H.

Polangenstraße 46 Telefon 3-84

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

von **Herrenstoffen, Herren-Wäsche** und **Herrenartikeln**

Die Preise sind nochmals bedeutend herabgesetzt ohne Rücksicht auf Selbstkostenpreis

Hermann Klein

H. Dehning Nachf., Börsenstrasse 1–4 an der Börsenbrücke 2777

Sie können nicht

in jetziger Zeit hohe Preise zahlen. Wir tragen der schlechten Zeit Rechnung. Beweis: **Herren-Sportanzüge,** neueste **Form,** entzückende engl. Muster, erstklassig verarbeitet, nur Lit **75.—. Ulster, Trenchcoats, Regenmäntel, Hosen, Damen- und Herren-Wäsche, Damen-Strümpfe, Krawatten, Socken, Herrenstoffe usw.** kaufen Sie bei uns spottbillig. Nur **Qualitätsware.**

C. Wabulat & Co.

jetzt Marktstr. 2, im Naujokatschen Hause, gegenüb. d. Emissionsbank

---

Der Weg z. Gesundung Tausende Freunde u. Anhänger des Naturheilverfahrens trinken **Feiwelowitz' Gesundheits-Kräutertee.** Wer noch nicht davon überzeugt ist, versuche damit. Verlangen Sie **Feiwelowitz Tees** für Magen, Herz, Lunge, Nerven, Nieren, Gallensteine, Rheuma, Gicht, Ischias, Blase, Arterien, Blutreinigung, Entfettung, Asthma, Schlaflosigkeit, Bettnässen, Weißfluß, Blähungen. Wer sich krank fühlt und die Ursache seiner Krankheit nicht kennt, kann dieselbe durch Augen-Diagnose erfahren.

2800) **Feiwelowitz.**

Schul- und Bürobedarfsartikel

sowie sämtliche **Packpapiere** offeriert preiswert (2752

S. Weiner

Papier- und Schreibwaren, Hohe Str. 19 Telefon 1188

Fruchtsäfte

werden in meiner Pressserei nur noch in dieser Woche verkauft

F. H. Leppert

2760

Plätterin empfiehlt sich in u. außer d. Hause Wäsche wird auch auf Wunsch abgeholt. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (2741

Spitzen 2727
a. Wäsche z. Anschlagen werden entgegengenommen

Schanzenstr. 5

4–5 rm Dielen

in verschied. Stärken zu verkaufen. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

---

1 Kachelofen

zum Abbruch billig zu verkaufen. (2751

Nischwitzki
Börsenstraße 12

Unterricht

Am **Donnerstag, dem 1. Sept., 8** Uhr abends, beginnt in der Marktstraße 48/49 **ein neuer** (2758

lit. Kursus

Gebühr 12 Lit monatl. Anmeld. werden im **Uebersetzungsbüro J. Schneider** das. entgegengenommen.

Heirats-Anzeigen

Krankenschwester

27 Jahre alt, Reichsdeutsche, m. Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines netten, gebild. Herrn zwecks **Heirat**

Zuschrift. unt. **1987** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2695

Kaufgesuche

Kurzer Flügel

gut erhalten, zu kaufgesucht. Angeb. unter **1997** a. die Abfertigungsst. d. Bl. (2737

Kaufe kl. gebr. transportabeln **Ofen**

Hoeltger (2745
Lotsenstraße 7 b

Zu kaufen gesucht: **Laden- u. Schaufenstereinrichtung** passend für ein Parfümeriegeschäft. Ang. u. **2009** an die Abfertigungsst. d. Bl. [2791

Guterhaltene **Winterkleidung** für 4 Jahre alt. Knab. zu kaufen ges. Angeb. u. **1999** a. d. Abfertigungsst. d. Bl (2742

Grundstücks-Markt

Grundstück 2729
mit Ausschank v. sofort od. später zu verkaufen od. auch z. verpacht. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Stellen-Angebote

Maler gesucht

saub. arb., geg. Stundenlohn. Angebote u. **2001** a. die Abfertigungsst. d. Bl. (2743

Ein jüngerer **Bäckergeselle** kann v. sof. eintreten

Bäckerei **Maeding**
2781) B.-Litte 54

Lehrling

vom Lande bevorzugt, stellt ein (2747

Bäckerei **Matusze**
Veitstraße 47

Arbeitsburschen

braucht [2814

Heinrich Schlase
Malermeister
Polangenstraße 20.

---

1 Amme

gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (2746

Tüchtige Stütze

od. Mädchen, d. auf kochen kann, vom 1. 9. gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (2757

Stadtreisender (in)

gef. Ang. u. **2002** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2753

Tücht. redegewandte **Frauen**

zum Verkauf eines gangbaren Artikels an Private gef. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl (2779

Tüchtige, zuverlässige **Anlegerin**

und **Abnehmerin**

für die Steindruckerei von sofort gesucht.

Druckerei „Rytas"
A. G. Memel
Simon-Dach-Str. 1.

3-4 Arbeiterinnen

(Backerinnen) nicht üb. 20 Jahre alt, stellt sofort ein (2748

Memeler Holzdrahtfabrik A.-G.
Janischken

Anständ. Mädchen

mit Zeugnissen kann sich melden [2789

Wiesenstraße 13.

Tücht. sauber. ehrlich. **Mädchen**

mit nur guten Zeugn. kann sich melden [2802

Wiesenstr. 11/12.

Suche ehrliches anständiges **Mädchen**

vom 1. 9. 32. [2763

Schenk
Alexanderstraße 12.

Mädchen

mit Kochkenntnissen v. sofort gesucht. [2762

Sauga, Kirchhofstr. 6.

Ein tüchtiges, zuverl. und kinderliebes (2778

Mädchen

für den Haushalt kann sich sofort melden bei

Stranguiles
Ziegelstraße Nr 1

Tüchtiges **Mädchen**

mit gut. Zeugn., wird v. sof. gesucht (2731

Kantstr. 22, 2 Tr.

Tüchtiges **Mädchen**

mit guten Zeugn. kann sich sof. melden [2796

Bahnhofsplatz 2, II.

Ehrliches, arbeitsames **Mädchen**

gef. Magazinstr. 8.

Mädchen

das kochen kann, per sofort gesucht. [2816

Klein, Veitstraße (Sportklause).

Aufwärterin

für ¾ Tag ges. (2772

Kleidt
Moltkestraße 19 a

Jüngere **Aufwärterin**

für ¾ Tag ges. [2764

Markstr. 13, 2 Trepp.

Aufwärterin

f. einige Vormittagsstunden gesucht. [2812

Druschel, Marktstr. Nr. 42, unten rechts.

Stellen-Gesuche

Erf. Kindergärtnerin

(höh. Schule) **sucht Stellung** ab 15. 9. od. spät. Zeugn. vorh. Angeb. u. **2004** a. die Abfertigungsst. d. Bl

---

Suche Stelle als **Stütze**

ab 1. 9. od. 15. 9. bei alleinsteh. Dame oder Herrn. Ang. u. **2007** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [2811

Vermietungen

In der Marktstraße ist per Oktober eine

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad zu vermiet. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (2739

Kleine Wohnung

an ein Mädel zu verm. Meld. am Vormittag Neubau **Kioschus** Rumpischker Str. 2 Treppen

---

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Nebengelaß v. sof. od. 1. 10. zu vermieten (2750

Mühlendammstr. 20

Zweizimmer-Wohnung

mit Balkon u. Diele sof. zu verm. [2819

Alexanderstr. 10.

Großes leeres **Zimmer**

für Büro- od. Wohnzwecke zu verm. [2790

Bäckerei-Filiale Bäckerstraße 1–2.

---

1 möbl. Zimmer

auch mit voll. Pension, zu vermieten (2773

Grüne Straße 17

Zimmer u. Küche

an Wohnungsberecht. vom 1. 9. zu vm (2775

Jurgeit
Mühlenstraße 1 a

Zimmer

einfach möbl., sofort zu vermieten [2787

Kirchhofstr. 5, u. l.

Möbl. Zimmer

mit sep. Eing., elektr. Licht, zu verm. (2780

Breite Str. 22, 1 Tr. l.

Möbl. Zimmer

sep. Eing., elektr. Licht vom 1. od. 15. z. verm

Schmidt
2766) Moltkestr. 1

Sonniges (2747

möbl. Zimmer

an eine Dame z. verm.

Veitstraße 3

Kl. möbl. Zimmer

sep. Eing., v. 1. 9. z. h. 2797) Schwanenstr. 2.

Gut möbl. Zimm.

mit sep. Eingang zu vermieten [2810

Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 41, II. r.

---

2 möbl. Zimmer

mit Bad, Küchenben., evtl. Tel. u. Klavier, im Zentr. vom 1. 10. zu vermieten [2793

Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 14/15, 2 Tr. r.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. [2792

Kloschies
Libauer Straße 31.

Größ. Zimmer

mit viel Nebengelaß, sep. geleg., v. sofort zu vermieten (2770

Schanzenstr. 5

Sehr preisw. Pens. od.

möbl. Zimmer

find. Dame i. gut Haus Angeb. u. **2000** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2744

Gutes Logis

für jungen Mann sofort zu haben (2774

Wiesenstr. 4, unten

Sep. Schlafstelle

u. möbl. Zimmer mit Pension zu hab. [2739

Laurat, Fischerstr. 8.

Sep. Schlafstellen

ab 1. 9. zu verm. [2798

Fischerstraße 7, II.

Schlafstelle

f. jung. Mann zu hab. Zu erfr. an d. Schalt dieses Blattes. [2804

Keller

u. kleine Speicherräume von sofort zu vermieten (2732

Fr.-Wilh.-Str. 3/5

Daselbst eine **engl Truhe** zu haben.

Mietsgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mittelpunkt der Stadt, von alleinstehender Dame per 1. Okt. zu mieten ges. Gefl. Angeb u. **2006** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2782

Leeres Zimmer

sep. geleg., zu mieten ges. Ang. **unt. 2008** an die Abfertigungsst. d. Bl. erb. [2788

Junges Ehepaar sucht **1–2-Zim.-Wohn.** Angeb. mit Preis u. **1995** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2724

Gut möbl. gr. Zimmer

sep. Eing., Lib.-, Börs.-, Fr.-Wilh.-Str. o. Nähe v. 15. Sept. ges. Angebote unt. **2003** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 2754

Berufstätige junge Dame sucht von sofort **Zimmer** mit oder ohne Pension Angebote unt. **2005** an die Abfertigungsst. dieses Blattes (2765

Suche Schlafstelle Nähe des Hafens. Angebote m. Preisang. u. **2010** an die Abfertigungsst. d. Bl. [2801